Nummer 582. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal. Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterielisten.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. Halle a. S., Freitag 11. Dezember 1896. Berliner Bureau: Berlin SW., Hornburgerstraße 3

Zum Lehrerbesoldungsgesetze.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen:

Der von der Staatsregierung zum zweiten Male eingebrachte Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes, durch welchen wenigstens die schlimmsten Schäden in dem Besoldungswesen der preußischen Lehrerschaft eine Milderung erfahren sollen, hat gelegentlich seiner ersten Berathung im Abgeordnetenhause den Vertretern aller Parteien Veranlassung gegeben, in beredten, zum Theil sogar warmen Worten ihre Bereitwilligkeit zu erklären, der Staatsregierung in ihren Bemühungen um das Wohl der Lehrer entgegenzukommen, ja dieselbe — wenn möglich — an Wohlwollen noch zu übertreffen. Wenn alles liebt, da kann natürlich auch der praktische, im Abgeordnetenhause offiziell nicht vertretene kommunale Liberalismus den Lehrer allein nicht hassen. Darum sehen wir auch die Vertreter desselben auf ihren Städtetagen eifrig sich rüsten, um gerade die Bestimmungen des Gesetzentwurfes, welche von der Lehrerschaft mit ungetheilter Freude begrüßt und für die förderlichsten angesehen werden, nämlich die Einrichtung der Alterszulagekassen und die Anrechnung der gesammten Dienstzeit, im angeblichen Interesse der Lehrer zu Fall zu bringen. — Und wahrlich, meisterhaft versteht man es, den mehr als fadenscheinig gewordenen Mantel der Lehrerfreundlichkeit, mit welchem man der Oeffentlichkeit gegenüber sich zu schmücken pflegt, durch einen geschickten Faltenwurf wieder ansehnlich zu machen, nachdem dieses Paradestück von der konservativen Presse arg zerzaust worden war, als im vergangenen Frühjahre die Bürgermeister des Herrenhauses den damals zur Berathung stehenden Gesetzentwurf schnöder Silberlinge halber zum Scheitern gebracht hatten.

Will doch die vor wenig Tagen in Berlin geborene Petition des Städtetages die Alterszulagekassen und die Anrechnung der gesammten Dienstzeit der Lehrer u. A. auch aus dem Grunde negirt wissen, weil erstere jedes persönliche Verhältniß zwischen Lehrern und Stadtverwaltungen stören und weil letztere Maßregel geeignet sei, die Freizügigkeit der Lehrer zu beschränken, ganz abgesehen davon, daß diese Anrechnung weit über das Bedürfniß hinausgehe.

Was für beschränkte Leute doch die Lehrer sind! Glauben sie doch, daß gerade die Alterszulagekassen die Sprengminen werden würden, welche die chinesischen Mauern zum Einsturz brächten, mit welchen die Stadtverwaltungen sich vor dem Eindringen von solchen Kulturbarbaren, wie älteren Landlehrern, bisher zu schützen verstanden. Denn offenbar wird es den älteren Lehrer vom Lande oder aus der Kleinstadt nur äußerst selten gelüsten, sich auf großstädtischen Boden verpflanzen zu lassen, wenn er dort infolge Nichtberücksichtigung seiner bisherigen Dienstzeit sich wieder mit dem Gehalte begnügen soll, wie es dem eben ins Amt getretenen Neulinge im Berufe genügen soll und muß; die Anrechnung einer in andern Gemeinden verbrachten längeren Dienstzeit auf Kosten der Stadt allein zu bewirken, dazu werden sich aber die Stadtverwaltungen nicht oft bereit finden. Werden aber diese Kosten von der Allgemeinheit getragen, wie es nach Einrichtung der geplanten Alterszulagekassen der Fall sein würde, so schwinden die finanziellen Bedenken, welche jetzt oft der Uebernahme von älteren, auswärtigen Lehrern seitens der Stadtgemeinden entgegenstanden, die Freizügigkeit, eine theoretische Forderung des Parlamentsliberalismus, wird auch dem Lehrer gegeben und es schwindet ein ungeziemendes Abschlußsystem auch auf dem Schulgebiete. Sehr bedauerlich ist es daher im Hinblick auf den Lehrerstand, daß sich die Staatsregierung — durch die Opposition der großen Städte veranlaßt — dazu hat entschließen müssen, einem Theile derselben gegenüber von einem Beitrittszwange zu diesen Kassen abzusehen.

Auch können wir im Gegensatze zu der Auffassung der Stadtoberhäupter in der Einrichtung dieser Kassen die Gefahr einer Störung des Verhältnisses zwischen Lehrerschaft und Stadtverwaltung nicht erblicken, etwa gar nach dieser Seite hin, daß diese Kassen die Stadtbehörden hindern sollten in der Bethätigung ihres Wohlwollens gegenüber der Lehrerschaft. Die andern Bestimmungen des Entwurfes lassen den Kommunalverwaltungen wirklich Spielraum genug, durch reichliche Bemessung des Grundgehaltes, der Alterszulagen und der Miethsentschädigung dazu beizutragen, daß sich das Verhältniß zwischen Lehrerschaft und Stadtbehörden zu einem Verhältnisse der Liebe und des Vertrauens gestalten kann, selbst dann, wenn etwa gegenüber den jetzt bestehenden Gehaltsordnungen eine Verlängerung der Intervalle des Aufsteigens im Gehalte und ein etwas späterer Bezug des Höchstgehaltes als Folge dieser Kasseneinrichtung im Ausnahmefalle sich einmal nothwendig machen sollten. Also: Treibe doch der Kommunal-Liberalismus die Fürsorge gegenüber der Lehrerschaft nicht auf die Spitze, wenn selbst die Lehrer sowohl die Alterszulagekassen als auch die Anrechnung ihrer gesammten Dienstzeit glauben ertragen zu können.

Oder sollte gar die Abneigung gegen die Anrechnung der gesammten Dienstzeit auf andere Beweggründe zurückzuführen sein? Sollte etwa ein Stadtoberhaupt unserer Provinz aus der Schule geplaudert haben, wenn es vor einigen Jahren im Hinblick auf eine bezügliche Anforderung der Regierung erklärte, man müsse sich gegen die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit ganz entschieden verwahren, weil nach Gewährung derselben dem Magistrate die einzige Möglichkeit genommen würde, der Lehrerschaft gegenüber seine autoritative Stellung zu wahren? Also: Man möchte über die Anrechnung am liebsten von Fall zu Fall entscheiden, um die Gewährung oder Versetzung als ein Mittel zur Disziplinirung der Lehrer in die Hand zu bekommen. Nur ohne Sorge: Die Disziplinirung der Lehrer besorgt nöthigenfalls auch die städtische Schulaufsichtsbehörde und sie wird hoffentlich diese Befugnisse nie aus ihren Händen in die der kommunalen Verwaltungen übergehen lassen. Wenn man sich dann noch vergegenwärtigt, daß bei der Berathung des vorigen Entwurfes im Herrenhause der liberale Oberbürgermeister von Breslau unter dem Beifall seiner Kollegen dem Kultusminister ein: „Landgraf werde hart" gegenüber den Wünschen dieser Schulmeister zurief; wenn der Oberbürgermeister von Köln den älteren Landlehrer überhaupt im städtischen Schuldienste nicht für verwendbar erachtet; wenn endlich derselbe Oberbürgermeister von seinen Kollegen auf dem letzten Städtetage als Dolmetscher ihrer Gefühle mit dem Referate über den jetzigen Entwurf beauftragt worden ist: so darf man wohl auf den Gedanken kommen, daß trotz der vom Städtetage angeblich in den Vordergrund gestellten Berücksichtigung der Lehrerinteressen nur die Sorge um die Stadtfinanzen und das Erstreben weiterer Machtbefugnisse über die Lehrer es sind, welche die in Rede stehenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs abgesagt wissen möchten. Ohne diese Bestimmungen verliert aber der an sich schon sehr karge Entwurf nicht nur für die Landlehrer, sondern auch für die vielen Stadtlehrer, denen bisher nur ein Theil ihrer Dienstzeit angerechnet wurde, den größten Theil seines Werthes. Möchten daher die Freunde des Entwurfs zur entscheidenden Stunde nicht fehlen, wenn es gilt, den Ansturm des Liberalismus im Interesse unserer Volksschullehrer abzuwehren.

Deutsches Reich.

* Herzog **Philipp von Württemberg** ist, wie aus Gmunden gemeldet wird, nicht unbedenklich erkrankt. Professor Dr. Baum hat in den letzten Tagen zweimal einen operativen Eingriff bei dem Kranken vorgenommen.

* Der Deutsche Botschafter in London, Fürst **Hatzfeldt**, trifft am 15. d. M. mit dreimonatigem Urlaub in Wiesbaden ein.

* Die „Germania" erklärt die Auslassungen der „Milit. und polit. Korresp." über die Lauheit des **Centrums-Interesses** an der baldigen **Erledigung der Handwerkerorganisations-vorlage** für Unsinn. — Uns freut diese Feststellung, weil andernfalls die Gegner der Vorlage wohl ausgiebig mit dieser angeblichen Stellung des Centrums kokettirt haben gegangen wären.

* **Wieder eine echt polnische Dreistigkeit.** Die polnische Reichstagsfraktion soll nach der „Gazeta Grudzanska" beabsichtigen, den Antrag zu stellen, daß beim Reichsgericht ein besonderes Amt zur Entscheidung in administrativen Angelegenheiten (Reichsamt für das Verwaltungsverfahren) gebildet wird.

Dieses Amt solle mit dem Jahre 1900, zugleich mit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, seine Thätigkeit beginnen. Es sei das eine sehr wichtige Angelegenheit. Bisher habe alle Verwaltungsstreitsachen in letzter Instanz das Oberverwaltungsgericht in Berlin entschieden. Wenn es so auch für die Folge bliebe, so wäre dies ein Nachtheil für die Polen; denn die Richter, welche in dem Oberverwaltungsgericht säßen, seien frühere hohe Beamte. Sie seien zwar Juristen, während ihrer langjährigen Thätigkeit als Beamte seien sie jedoch der Gefahr ausgesetzt, die Unparteilichkeit einzubüßen, welche den Richtern nothtue. Deshalb sei die Schaffung eines neuen Amtes bei dem Reichsgericht zur Erledigung von Streitigkeiten mit den Behörden empfehlenswerth. In einem derartigen Gericht würden außer preußischen auch bayerische, württembergische und andere Richter ihres Amtes walten, und die letzteren würden die polnischen Angelegenheiten mit anderen Augen ansehen als die Preußen.

Der in diesem Antrage enthaltene Angriff auf die Unparteilichkeit des Oberverwaltungsgerichts ist unerhört. Flecken

Abonnements-Einladung. Bestellungen für den Monat Dezember nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von Mk. 1.— entgegen (Gesetzl.-Nummer 7945). Bei Einsendung der Abonnements-Quittung liefert die Expedition der „Hallescheen Zeitung" in Halle a. S. den Anfang =gratis= noch zum **Bürgerlichen Gesetzbuch.**

Kleines Feuilleton.

Das Theater des Sultans.

Auch im Yildizpalast hat in diesem Herbste eine Theatersaison begonnen, über deren Verlauf ein Berichterstatter durch Zufall von einem mitwirkenden Schauspieler Aufschlüsse erhielt. Danach hat der Sultan bereits seit einem halben Jahre den französischen Schauspieler Lebeque, welcher früher als Mitglied der Gesellschaft Malvaire längere Zeit den Orient bereist hatte, zu sich ins Palais genommen und ihm den Auftrag gegeben, eine eigene Schauspieltruppe für den Yildiz-Kiosk zu organisiren, worauf Lebeque ein Dutzend französischer und italienischer Schauspieler und Schauspielerinnen, darunter auch den Gewährsmann engagirte. Mit diesen giebt er nun schon seit Monaten fast allabendlich Vorstellungen, denen der Sultan mit seinen Tischgenossen als Zuschauer beiwohnt, während im Hintergrunde hinter einer Gitterwand die Damen des Harems ebenfalls dem Spiele lauschen dürfen. Die Schauspieler führen indessen nur ihre eigenen, das heißt des Sultans Stücke auf. Am Nachmittage, ehe sich der Sultan zur Tafel setzt, ruft er Herrn Lebeque zu sich und giebt ihm an, was er nach Beendigung der Tafel für ein Schauspiel zu sehen wünsche. Gewöhnlich stellt er ein Thema aus seinem unmittelbarsten Gedankenkreis, indem einer seiner höheren Staats- oder Hofbeamten auftreten soll, um zu zeigen, wie derselbe seine Amtspflichten nicht zu erfüllen habe. So wurde neulich der „Kommandant der Palastwache" gegeben, der seinen Dienst verschlief und dadurch das Eindringen von Räubern in den Palast verschuldete. Er wurde dafür vom Sultan zum Tode verurtheilt, dann aber zu einer höchst unglücklichen Haft in einem fastgartigen Raume begnadigt, in welchem er zur Erheiterung der Anwesenden alle möglichen Schrecknisse ausgestehen hatte, bis ihm endlich der Sultan die volle Begnadigung gewährte. An einem anderen Abend mußte der oberste Küchenchef dargestellt werden, wie er vom Sultan plötzlich Befehl erhält, sofort ein Gastmahl mit 50 Gedecken herzurichten, wobei der arme Chef durch seine Kopflosigkeit alles verdarb und die Diener derartig in Verwirrung brachte, daß sich dieselben gegenseitig umrannten und die Speisen mit sammt den Schüsseln und Tischen auf die Erde warfen. Hierfür wurde der Küchenchef von dem Padischah zum Tode in den Wellen des Bosporus verurtheilt, wobei sich noch ein sehr erheiternder Auftritt ergänzte. Die Schauspielerin Fiorelli, welche eine Palastdame darstellte und deren berückende Schönheit eigentlich die Kopflosigkeit des Küchenchefs verschuldet hatte, fiel bei dessen Verurtheilung in eine so täuschende Ohnmacht, daß der Sultan von seinem Zuschauerplatz auf die Bühne eilte und mit seiner Selterwasserspritzflasche der Ohnmächtigen Gesicht und Nacken bearbeitete. Das half allerdings sehr schnell, und die Fiorelli stürmte unter dem brausenden Beifallsklatschen aller Haremsdamen von der Bühne herab. An anderen Abenden werden einzelne Minister, zu selbst der Großvezier, in ähnlicher Weise dargestellt, wobei natürlich die armen Ironisirten nicht allzugroße Freude bei dem Zuschauen empfinden dürften, zumal das Beifallklatschen aus dem vergitterten Hintergrunde weniger dem Schauspieler, als dem betreffenden Gaste gilt. Neuerdings aber liebt es der Sultan, auch politische Themata zu stellen, wobei oftmals gewisse europäische Staatsmänner die Hauptrollen zu spielen haben. So mußte Lord Salisbury schon einige Male über die Bretter gehen und infolge seines diplomatischen Mißgeschickes manche Lachsalven durch das Gitter des weiblichen Zuschauerraumes hinnehmen. Die letzte Vorstellung aber hatte einen französischen Staatsmann zu schildern, welcher die Rolle eines Steuereskekutors in der Türkei hatte einnehmen wollen, dabei aber statt des gewünschten Goldes von seinem russischen Freunde eine fürchterliche Tracht Prügel einheimste. Und alle diese Darstellungen müssen sowohl szenisch, als auch dichterisch während der knappen anderthalb Stunden vorbereitet werden, während welcher Zeit der Sultan mit seinen Gefährten Tafel hält. Bis jetzt aber ist das Spiel noch immer leidlich gut gelungen, und der Sultan hat Herrn Lebeque wiederholt versichert, daß nur dieses Theaterspiel im Stande sei, ihm die jetzigen schweren Regierungssorgen ein wenig zu erleichtern.

Sarah Bernhardt's Memoiren.

Sarah Bernhardt, die sich mit Eleonora Duse in den Ruhm der größten lebenden Schauspielerin theilt, hat oft den Vorwurf über sich ergehen lassen müssen, eine übertriebene Reklame um ihre Person und ihre Kunst verbreitet zu haben. Zum Theil sicherlich mit Recht, oft aber ebenso gewiß mit Unrecht. Jede dramatische Künstlerin gehört der Oeffentlichkeit an und muß es sich gefallen lassen, daß das Publikum sich mit allem, was sie betrifft, beschäftigt. Bei dem phänomenalen Talent der Sarah, ihrer ungeheuren Beliebtheit und ihren exzentrischen Lebensgewohnheiten ist es natürlich, daß sie der Presse unerschöpflichen Stoff bietet, der immer willkommene Leser findet. Andrerseits versteht es Madame Bernhardt allerdings auch ausgezeichnet, das große Tamtam der Reklame, so oft es erforderlich, schlagen zu lassen, denn wenn man ihr auch Unrecht thäte, wenn man sagen wollte, daß die Kunst ihr nur Geschäft ist, so weiß sie doch den Werth des Geldes recht gut zu schätzen.

Sarah Bernhardt ist nicht mehr jung; sie blickt auf eine dreißigjährige Bühnenthätigkeit zurück — was lag da näher, als daß sie, wie fast alle ihre berühmten Zeitgenossen, zur Feder griff und ihre „Memoiren" schrieb! Sie hat sie geschrieben, und eine französische Zeitung ist in der vielbenedeiten Lage, bereits jetzt deren erste Seiten zu veröffentlichen, in denen sie ihre Aufnahme in das Konservatorium und ihren ersten Unterricht dort in amüsanter, origineller Weise schildert.

Sarah Bernhardt — dies sei vorausgeschickt — hieß eigentlich Rosine und wurde am 22. Oktober 1846 als die Tochter armer Eltern in Paris geboren. Sie war erst zwölf Jahre alt, als ihre Familie schon begann, sich mit ihrer Zukunft zu beschäftigen. Hier setzen ihre Aufzeichnungen ein.

Ihr Pathe rieth, sie in ein Putzgeschäft zu geben, und meinte, Bänder und Spitzen, das wäre, wo sie hin paßte, da sie außerdem so garstig wäre, daß man nicht zu befürchten brauchte, sie würde leichtsinnig werden, als ein alter Freund ihres Elternhauses meinte, sie sollte zum Theater gehen. Ich wäre, so meinte er, nicht häßlich, außerdem hatte ich eine sanfte Stimme und hübsche Zähne, was mir erlauben würde, zu lächeln. Ich würde wachsen, stärker werden. (Der gute Mann konnte damals nicht ahnen, daß meine Magerkeit soviel Journalisten amüsiren würde.) Kurz, er schloß damit, man sollte mich Herrn Auber (dem Direktor des Konservatoriums) vorstellen. Emile de Girardin, der den Tag darauf zu meiner Tante kommen sollte, würde das mit ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0001

los hat sich der Name dieses hohen Gerichtshofes bisher noch stets erhalten, und ein Grund zu der Annahme, es könne einst anders werden, liegt in keiner Weise vor. Wir sind fest davon überzeugt, daß auch ein Reichsamt für das Verwaltungsgerichtsverfahren mit derselben strengen Sachlichkeit handeln wird, wie bisher das preußische Oberverwaltungsgericht. Aber obwohl sie das Gegentheil behaupten, kommt es den Antragstellern offenbar garnicht darauf an, daß ein Reichsverwaltungsgericht in den den Verwaltungsgerichten überwiesenen Sachen sich auf die Reichsgesetzgebung stütze. Sie wollen den Anschein erwecken, als erwarteten sie von einem Reichsamt eine andere Behandlung, wie von einer preußischen Behörde, und „mit Rücksicht auf die polnischen Vereine ist die Frage von höchster Bedeutung", schreibt sehr bezeichnender Weise der Posener Kuryer.

* Ueber eine **Unterredung**, die ein englischer Journalist mit **Dr. Carl Peters** in London über dessen zukünftige Pläne hatte, wird den „B. N. N." von dort Folgendes gemeldet:

„Dr. Peters sagte in einem Interview mit einem englischen Journalisten, im Frühjahr werde seine Expedition in's Somaliland aufbrechen. An derselben nehmen einige Deutsche und Engländer Theil; eine Londoner Firma ist mit der Ausrüstung der Expedition beauftragt. Mit Bewilligung der italienischen Regierung wird der Zug auf italienischem Boden beginnen. Peters glaubt, das Somaliland sei reich an Vegetation, an Straußen und an Mineralien. Für den Zug ins Innere soll eine große Schaar von Eingeborenen geworben werden. Die Expedition soll die Grundlage bilden für eine Kompagnie, die das Land entwickeln soll. — Bezüglich der ägyptischen Pläne Englands meint Peters, man werde bis Khartum wenig Widerstand finden. Was Südafrika betrifft, so glaubt er, dort werde sich in Zukunft eine große Föderation bilden, wie die nordamerikanische Union, und dazu könnte der Anfang gemacht werden, wenn Präsident Krüger mit Rhodes sich vertragen würde. Ueber den Kistendiebstahl in Berlin erklärt er noch nicht sicher zu sein. Neun seiner Kisten seien in London angelangt. Es wäre seltsam, wenn die zehnte, die seine Privatpapiere enthielt, abhanden käme. Er habe freilich viele Feinde in Deutschland. Verglichen mit den Intriguen im Parlament und in der Presse, die gegen ihn gerichtet seien, sei ein einfacher Diebstahl, wenn sich ein solcher herausstellte, noch eine ehrliche Handlung."

Oesterreich-Ungarn.

Der Dreibund im ungarischen Abgeordnetenhause.

Im ungarischen Abgeordnetenhause beantwortete der Ministerpräsident Baron Banffy gestern die Interpellation über die auswärtige Lage. Bei Besprechung des Dreibundvertrages sagte er, daß das gegebene Wort König und Nation in so hohem Maße bindet, daß Niemand unsere ernste und feste Absicht, unseren vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, bezweifeln wird. „Eine solche ehrliche und loyale Auffassung der Sachlage kann die Regierung nur mit Freude begrüßen, und sei es mir auch gestattet, darauf hinzuweisen, daß gerade aus Anlaß der Veröffentlichungen der „Hamburger Nachrichten" die maßgebendsten Faktoren und die öffentliche Meinung in Deutschland sich auch nachdrücklich für eine unverbrüchlich loyale Durchführung der vertragsmäßigen Verpflichtungen, die Deutschland im Dreibundvertrage auf sich genommen, ausgesprochen haben. Ich habe ja schon in der Sitzung vom 2. Dezember erwähnt, daß die Veröffentlichungen ein bereits der Geschichte angehörendes Thema betreffen; daher muß ich unter Hinweis auf die im deutschen Reichstage vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall gemachten erschöpfenden Darlegungen und mit Rücksicht auf den überaus heiklen Charakter der Frage darauf verzichten, mich auf eine weitere Erörterung derselben einzulassen. Ohne aber auf die historischen Details der Frage einzugehen, habe ich zur Beruhigung des Herrn Interpellanten die Erklärung abzugeben, daß ein Vertrag, wie der in Frage stehende, heute zwischen der deutschen und russischen Regierung nicht besteht, und daß unsere Beziehungen zu Deutschland die besten und intimsten sind, so daß der Dreibund heute wie zuvor die unerschütterliche, feste Basis unserer Politik und, was ich wohl ohne Ueberhebung sage, auch eine der stärksten Stützen des europäischen Friedens bildet."

Italien.

Skandalszenen im Parlament.

Gelegentlich der gestrigen Interpellation an den Kriegsminister wandte sich der Abg. Macola in sehr erregter Weise gegen den früheren Kriegsminister General Mocenni, der durch seine völlige Unfähigkeit die Niederlage von Abbacarima verschuldet und darauf noch den traurigen Muth gehabt habe, seine Generalsuniform in Oesterreich spazieren zu tragen (ein Vorwurf, der sich darauf bezieht, daß General Mocenni im letzten Sommer Budapest und Wien besuchte und dabei Uniform trug). Außerdem tadelte Macola den früheren Kriegsminister aufs Schärfste, daß er den Oberst de Bocard, der nach der Schlacht von Abbacarima das Fort Adicaje aufgab, mit einem hohen Orden dekorirte und beförderte.

General Mocenni ergreift das Wort, um sich zu vertheidigen, wird jedoch niedergeschrieen. Nun kommt es zu erregten Szenen. Der Sozialist Enrico Ferri ruft General Mocenni zu: „Sie thäten besser daran, zu schweigen und uns nicht an Ihre Person zu erinnern."

Der Abgeordnete Santini antwortet dem Deputirten Ferri: „Halten Sie den Mund, Sie Jammermensch."

Ferri: „Kommen Sie her, wenn Sie ein paar Ohrfeigen haben wollen." (Großer Lärm, woran sich die Tribüne betheiligt.)

Darauf suspendirt der Präsident die Sitzung, und Santini schickt Ferri seine Kartellträger. Ferri lehnt aus prinzipiellen Gründen jedoch das Duell ab.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Merseburg**, 10. Dezember. (Neue Schule.) In den letzten Jahren ist in der Schule zu Dehlitz a. S. ein derartiger starker Zugang zu verzeichnen gewesen, daß die Schülerzahl nunmehr auf 134 angewachsen ist. Es wurde deshalb von den maßgebenden Stellen eine Theilung der Schule bei der Regierung beantragt und von derselben auch zugestanden. Die neue Schule wird in der Filialgemeinde Lösau erstehen. Durch die Neugründung der Schule soll jetzt eine Trennung zwischen den beiden Gemeinden Dehlitz und Lösau nicht stattfinden; dieselben werden nach wie vor einen Schulverband bilden. Man hofft, dem „Weiß. Krsbl." zufolge, daß die neue Schule bis zum 1. Oktober n. J. errichtet worden ist und dann bezogen werden kann.

** **Bitterfeld**, 11. Dez. (Prediger- und Lehrerverein.) Noch bevor die Wahl eines Ordners für den Prediger- und Lehrerverein zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt an Stelle des von Gräfenhainichen nach Schirmenitz versetzten und deshalb aus dem Direktorium ausgetretenen Pastor Freytag in allen Kreisen vollzogen war, ist der für das Amt in Vorschlag gebrachte Pastor Raabe in Burgkemnitz gestorben. Der Verstorbene hatte bereits seit dem 1. Juli nach Weggang des Pastor Freytag die Geschäfte des Ordners geführt und sich in die ziemlich schwierige Verwaltung tüchtig eingearbeitet. Bis zur Beendigung der nunmehr aufs Neue ausgeschriebenen Wahl ist Pastor Freytag einstweilen wieder in die Verwaltung eingetreten. Jetzt ist nun gemäß § 14 der Satzungen die Vorwahl im Kreise Gräfenhainichen, wozu auch Oranienbaum und Dessau mit Umgegend gehören, vollzogen worden. Es sind dabei von 248 abgegebenen Stimmen 238 auf Pastor Schmiedehausen-Jüdenberg gefallen. Auf Grund dieses Ergebnisses der Vorwahl bringt nun das Direktorium die Wahl des Genannten zum Ordner des Brandversicherungs-Vereins in Vorschlag.

— **Zahna**, 10. Dez. (Rathhausneubau. — Geplanter Bau eines Krankenhauses. — Stand der Bevölkerung.) Seit Jahren plant die hiesige Stadtverwaltung den Neubau eines Rathhauses. In diesen Tagen hat das Projekt greifbare Gestalt gewonnen. Die Stadt hat das Restaurationsgrundstück des Herrn Kranepuhl am Markte angekauft und beabsichtigt auf demselben den genannten Bau aufzuführen. Die bisherigen Räume des Magistratsbureaus erwiesen sich längst als unzureichend und abgelegen, weshalb dieser Schritt der städtischen Behörde von der Einwohnerschaft mit Freuden begrüßt wird. — Der hiesige Verein für städtische Interessen befaßte sich in seinen letzten Sitzungen mit der Errichtung eines städtischen Krankenhauses. Dr. Otte hielt einen interessanten Vortrag über die Krankenpflege, beleuchtete die Mängel derselben am hiesigen Orte und suchte mit Erfolg den Verein von der Nothwendigkeit des Hausbaues zu überzeugen. — Unsere Stadt zählte am 1. November d. J. 2824 Einwohner und 430 Wohnhäuser.

— **Sangerhausen**, 10. Dez. (Stadtrath Flügel †. — Bornaische Krankheit.) Der Stadtrath a. D., frühere Gas-Anstaltsdirektor und nachmalige Rentier Herr Karl Flügel ist heute Nacht seinem langen Leiden erlegen. Der Entschlafene hat sich um unser Gemeinwesen viel Verdienste erworben; besonders im Magistrat ist er sehr thätig gewesen, indem er mit großem Erfolge die Schulsachen bearbeitete. Herr Flügel war auch Mitbegründer der Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik, der Aktien-Feilenfabrik und des Eisenwerkes Barbarossa. Auch im politischen Parteileben ist er hervorgetreten, er war lange Zeit hindurch Leiter der nationalliberalen Partei in unserem Wahlkreise. — Wie wir vernehmen, hat die Kgl. Regierung den Plan, hier in Sangerhausen einen Isolirstall für die mit der Bornaischen Pferdekrankheit behafteten Pferde, ähnlich wie beispielsweise in Delitzsch, zu erbauen. Daß die Absicht ihre guten Gründe hat, erhellt aus der Thatsache, daß allein im letzten halben Jahre in unserem Kreise gegen 40 Pferde infolge jener Krankheit verloren worden sind.

— **Mansfeld**, 10. Dezember. (Landwirthschaftliches.) Dieser Tage traten die Delegirten der einzelnen landwirthschaftlichen Vereine unseres Kreises zu der ersten Sitzung der Kreisvertretung zusammen. Die Konstituirung des Vorstands erfolgte durch Wahl der Herren: Amtmann Reinicke-Amt Leimbach, Amtmann Quasthoff-Horbeck, Gutsbesitzer Sperling-Sinsleben als Vorstandsmitglieder, Freigutsbesitzer O. Krause-Stangerode als Stellvertreter. Zum Schriftführer wurde Herr Glöckner-Klostermansfeld gewählt.

— **Gerbstedt**, 10. Dez. (Die diesjährige Personenstandsaufnahme) in der hiesigen Stadt ergab eine Einwohnerzahl von 4280, gegen 4192 der Volkszählung am 2. Dezember 1895. Die Zunahme beträgt sonach 88 Personen.

-t. **Ermsleben**, 10. Dez. (Beabsichtigte Gründungen. — Jagdunglück.) Auf Veranlassung der Herren Bürgermeister Sempke-Ermsleben und Ortsschulze Gustav Sperling-Sinsleben wurde am Sonntag, den 6. d. M., Nachmittags in dem Striddeschen Gasthof hierselbst eine recht zahlreich besuchte Versammlung behufs Gründung einer Ziegen-Zuchtgenossenschaft und einer Schweine-Versicherung abgehalten. Die Errichtung der Letzteren hat wohl hauptsächlich ihren Grund darin, daß in den beiden letzten Jahren hierorts eine große Anzahl von Schweinen dem Rothlaufe zum Opfer gefallen sind. Die Gründung beider Genossenschaften für Ermsleben und Sinsleben wurde von verschiedenen Rednern warm befürwortet. Interessant war u. A. die Bemerkung des Herrn Thierarzt Hecker von hier, daß die Ziegen äußerst selten krank werden und jene gefährliche Krankheit, die Tuberkulose, welche sich bei den Kühen häufig vorfindet, bei ihnen fast gar nicht in Erscheinung tritt. Herr Lehrer a. D. Becker-Ballenstedt beleuchtete in einem spannenden Vortrage sodann die vorzüglichen Erfolge, die bei der dort bereits bestehenden Zuchtgenossenschaft beobachtet worden sind. — Wir wünschen, daß die beiden für hier und Sinsleben in Aussicht genommenen Gründungen recht bald eine feste Gestalt annehmen mögen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß von dem hiesigen Thierarzt Herrn Hecker von Erfolg gekrönte Versuche mit dem Impfen der Schweine gegen Rothlauf gemacht worden sind. — In dem von hier 1½ Stunden entfernten Dorfe Alterode soll bei der gestern abgehaltenen Jagd ein junges Mädchen durch ein Schrotschuß erheblich verletzt worden sein.

fr. **Mühlberg a. E.**, 10. Dez. (Schifferschule. — Betriebs-Einstellung.) Der diesjährige Kursus an der hiesigen Schifferschule wird am 15. d. Mts. beginnen. Bemerkt sei, daß die Schule unter behördlicher Aufsicht der Königl. Wasserbauinspektion Torgau bezw. der Abtheilung für Elbstrombauverwaltung des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen steht und infolgedessen zur Abnahme der vorgeschriebenen Steuermannsprüfungen befugt ist. — Die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat infolge starken Eisgangs ihren Betrieb auf der ganzen Linie Außig-Mühlberg eingestellt.

T. **Erfurt**, 10. Dez. (Vereinigung für Jugendspiele. — Postpacket-Sonderzüge.) Schon seit Jahren ist hier in Erfurt der Frage der Jugendspiele von Schulen und Vereinen reges Interesse entgegengebracht worden. Jetzt sind eine Reihe angesehener Männer, die mitten in dieser Turnspielbewegung stehen, zusammengetreten, um das bereits Vorhandene zusammenzufassen und weiter zu entwickeln. Die Vereinigung verfolgt also das Ziel, in den bestehenden Spielkreisen rüstig weiter spielen zu lassen, zur Schaffung neuer anzuregen, sich durch Austausch der Erfahrungen gegenseitig zu fördern und zu unterstützen und so Interesse und Begeisterung für die Sache zunächst bei der Jugend zu wecken, sie dann aber auch auf die Kreise der Erwachsenen aller Stände zu übertragen, kurz, die Spiele zur Volkssitte zu machen. — Nach allen vorangehenden Anzeichen nimmt der weihnachtliche Postpacket-Verkehr in diesem Jahre eine solche Ausdehnung an, daß die Postbehörde denselben mit den fahrplanmäßigen Zügen nicht bewältigen zu können glaubt. Sie hat deshalb bei der Kgl. Eisenbahndirektion die Durchführung von besonderen Sonderzügen zur Beförderung von Weihnachtssendungen auf der Linie Berlin-Frankfurt beantragt und durchgesetzt, sodaß von Sonntag, den 20. Dezember ab, bis einschließlich Freitag, den 25., in der Stärke von 20—25 Achsen diese Züge auf genannter Strecke kursiren und zwischen 3 und 4 Uhr früh unsern Bahnhof passiren.

—§ **Quedlinburg**, 10. Dez. (Verkrachte Hotels.) Das Hotel „Zum Bär" hier, welches bei der Subhastation von den Gläubigern erworben und von diesen an drei hiesige Kaufleute veräußert wurde, ist von diesen wieder an einen Hotelier Wittkopf aus Charlottenburg verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 160000 Mk. — Auch über den Besitzer des Hotels „Zum bunten Lamm" hierselbst, welches als das frequentirteste am Platze bekannt ist, ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. Er hat wohl nicht das genügende Kapital besessen, um einen so großen Gasthof, den er erst vor Kurzem erworben hatte, übernehmen zu können.

* **St. Andreasberg**, 10. Dez. (Wintersport im Harz.) Hierselbst fand eine Generalversammlung des erst im letzten Februar begründeten, jetzt schon fast 100 Mitglieder zählenden Oberharzer Skiklubs statt. Die Klubgenossen waren in großer Zahl aus den verschiedenen Richtungen herbeigeeilt, zum Theil auf Schneeschuhen, zum Theil in Schlitten, um über die Betheiligung der Klubs an der vom Andreasberger Harzklub-Zweigverein zu veranstaltenden Winterfahrt im künftigen Januar zu berathschlagen. Danach findet am dritten Tage des Winterfestes ein internationaler Schneeschuhwettlauf — offen auch für Nichtklubmitglieder gegen Erlegung von 3 Mark — statt, über eine etwa 3500 Meter lange, hügelige und nach norwegischer Art mit Hindernissen versehene Bahn. Am Abend vorher führen die Schneeschuhläufer einen Fackelreigen auf, nachdem sie schon Nachmittags sich anläßlich einer großen Schlittenparthie auf einer steil abschüssigen Bahn vor den Festtheilnehmern produzirt haben. Für die Sieger im Wettlauf werden eine größere Zahl von Preisen vom Klub ausgesetzt; außerdem sind mehrere Ehrenpreise in Aussicht gestellt. Die Betheiligung verspricht eine sehr rege zu werden, bisher sind etwa 40 Theilnehmer, darunter mehrere Damen, gemeldet. Gleichzeitig findet eine Ausstellung von allen zum Schneesport gehörigen Utensilien statt.

M **Arendsee**, 10. Dez. (Zum Bau einer Eisenbahn.) Ein bedeutsamer Schritt zur baldigen Erlangung einer Eisenbahn wurde von einer dieser Tage stattgehabten Versammlung gethan, welche sich einstimmig für den Anschluß an den Verband der Landwirthschaftlichen Genossenschaften erklärte und beschloß, eine Summe bis zu 200000 Mk. aus der Genossenschaftskasse zu entleihen, sowie Gesuche an Provinz und Staat um Beihilfe für den Bau der Bahn zu richten. Auch der Vorstand und Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Salzwedel soll in Aussicht genommen haben, falls es gelänge, in diesseitiger Gegend 200 Aktien derselben unterzubringen, sich mit der Hälfte des durch die Aktien eingenommenen Geldes an der Bahn zu betheiligen. Da die Höhe einer Aktie 600 Mark, mithin die ganze

---

in Ordnung bringen. . . . Tags darauf wurde ich Girardin vorgestellt, der mich reizend fand, erklärte, ich hätte einige Aehnlichkeit mit der Rachel, und versprach, sich gleich meiner anzunehmen. Er hielt Wort: zwei Tage später bekam meine Mutter ein paar Zeilen mit der Weisung, ich sollte mich an dem und dem Tage zu der und der Stunde im Konservatorium einfinden. Die Schneiderin wurde geholt und ein schwarzseidenes Kleid bei ihr bestellt. Am frühen Morgen ließ man einen Friseur kommen, der mich so viel wie möglich an den Haaren zog und sie in Locken aufsteckte. Ich hatte mich noch nie so häßlich gesehen. Das war auch die Ansicht meiner Mutter, aber mein Parhe erklärte, ich sähe wenigstens aus wie ein junges Mädchen und nicht wie ein toller Hund. Ein kurzes Kleid ließ meine gestickten Beinkleider sehen, mein magerer Arme schlotterte in meinen viel zu weiten Aermeln, die anscheinend auch zu meiner Verschönerung beitragen sollten. Um meinen zu langen Hals trug ich eine Korallenkette. Man hatte mich mit poudre de Riz gepudert; ich hatte die Wimpern, die Augenbraunen, die Ohren voll davon. Ich war scheußlich, und als ich mitten unter einen Haufen anderer, hübscher, weißer und rosiger Mädchen, die alle viel älter waren als ich, Auber vorgestellt wurde, zuckte er die Achseln und murmelte: „Girardin ist verrückt!" Und er drehte mir den Rücken zu." . . . .

Der Aufnahme in das Konservatorium ging ein Examen voraus. Da Sarah in die Declamations-Klasse sollte, beschloß man im Familienrathe, sie die Lafontaine'sche Fabel von den beiden Hähnen lernen und aufsagen zu lassen. Das war nun eine etwas eigenthümliche Wahl, aber das zwölfjährige Mädchen muß doch schon damals etwas Talent verrathen haben, denn sie bestand und fand zu ihrer großen Freude Aufnahme. Nun begann der Unterricht.

„Der erste Tag war ein Montag. Ich habe seitdem immer eine Vorliebe für diesen Tag behalten. Indeß habe ich nie im Leben so viel in meiner Schüchternheit, meinem Stolz gelitten wie an diesem ersten Tage. Als ich an die Reihe kam, ging ich, wankend vor Scham, auf die Estrade. Ich hatte die Junia aus „Britannicus" gelernt; ich wurde sofort der Gegenstand bitteren Spottes. Ich konnte das R nicht rollen, und ich sprach die T und D mit solcher Heftigkeit aus, daß mir das eine sehr häßliche Aussprache gab. Nach einigen Versen ließ mich Herr Provost, der Lehrer, von der Estrade hinuntergehen und erklärte mir, er würde mir nicht eher Unterricht geben, als bis ich das R rollen könnte. Ich ging muthig an die Arbeit. Die Kautschuk-Kugeln wurden meine Gefährten zu jeder Stunde. Ich kaute sie fieberhaft und ließ die R rollen. Ich biß wüthend darauf und rächte mich an ihnen für meine Schwierigkeiten. Ich öffnete den Mund, so weit ich konnte; ich schloß mich in mein Zimmer ein und machte hintereinander: Te, de, te, de, de, te. Ach die glücklichen Stunden dieser angestrengten Arbeit! Welche Freude, als ich endlich, ohne mich allzu lächerlich zu machen, sagen konnte: „Un très gros rat dans un très grand trou." Meine Mutter zwang mich, um sechs Uhr aufzustehen — und ich schlief doch so gern —, um am Klavier R. zu rollen. Ich sang ra, re, ri, ra, rol usw. jeden Morgen eine Stunde lang. Mama ließ die Thür zu ihrem Zimmer offen und sie schlief sanft über diese entzückende Tonleiter ein. Aber wehe mir, wenn ich aufhörte. Mein Schweigen erweckte sie sofort, und mit ihrer gebieterischen Stimme rief sie mir zu: „Du hast noch zehn Minuten!" Und ich begann von Neuem. Mama, liebe Mama, ich war Dir deswegen oft recht böse, und jetzt danke ich Dir von ganzem Herzen! . ."

Man sieht, auch Sarah Bernhardt hat die Wahrheit des Spruches, daß aller Anfang schwer ist, an sich erfahren müssen und sich ordentlich gequält und gearbeitet, ehe sie überhaupt Beachtung fand. Und sie sollte noch lange warten, ehe ihr großes Talent sich verrieth. Nach vierjährigem Studium im Konservatorium 1862 an das Théâtre Française engagirt, gelang es ihr weder hier noch am Gymnase und am Theater der Porte St. Martin, wo sie sogar unter angenommenem Namen im Chor mitwirken mußte, es zu etwas zu bringen. Einen durchschlagenden Erfolg errang sie erst 1867 am Odeon-Theater in der Hosenrolle des Zanetto in Coppées Schauspiel „Passant" und als Königin in Victor Hugo's „Ruy Blas". Von da an glich ihre weitere Bühnenlaufbahn einem Triumphzug, wie wenig dramatische Künstlerinnen ihn je gefeiert.

Ueber die Langlebigkeit der Menschen

stellte F. W. Warner kürzlich in einem Vortrage vor der Akademie für Wissenschaft in New-York einige Hypothesen auf, die wohl nicht in allen Punkten zutreffend, an sich aber sehr interessant sind. Jede Person, sagt Warner, trägt die physikalischen Bedingungen ihrer Lebensdauer in sich. Eine langlebige Person kann nach ihrem Aussehen von einer kurzlebigen unterschieden werden. In vielen Fällen kann ein Arzt nach einem Blick auf die Hand eines Patienten sagen, ob derselbe leben oder sterben wird. In der Pflanzen- wie in der Thierwelt erhält jedes Leben seine Charaktere von demjenigen Leben, aus dem es seinen Ursprung genommen hat. Unter diesen angeborenen Eigenschaften findet sich auch die Fähigkeit, das Leben für eine gegebene Zeitdauer fortzusetzen, man kann diese Fähigkeit als die inhärente oder potentiale Lebensdauer bezeichnen. Unter günstigen Bedingungen und in günstiger Umgebung kann das Individuum diese Lebenszeit ganz ausleben. Unter ungünstigen Verhältnissen wird diese Zeit merklich verkürzt. Dagegen kann die Lebensdauer einer Person, einer Familie oder Rasse durch die Einflüsse einer besonders günstigen Umgebung erhöht werden. Die erste Voraussetzung für ein langes Leben besteht darin, daß Herz, Lungen, Verdauungsorgane und Gehirn groß sind. Ist dies der Fall, so zeigt sich dies in der Länge des Rumpfes und der verhältnißmäßigen Kürze der Glieder. Solche Personen werden im Sitzen groß und im Stehen klein erscheinen. Die Hand wird eine lange und etwas schwere Fläche und kurze Finger haben. Das Gehirn wird tief gelegen sein, was daran erkennbar ist, daß die Oeffnung der Ohren tief liegt. Ein blau oder braun strahlendes Auge ist ein günstiges Zeichen. Große Lungen finden ihren äußeren Ausdruck in großen, offenen und freien Nasenlöchern, während gepreßte und halb geschlossene Nasenlöcher auf kleine und schwache Lungen schließen lassen. Hierin sind die wesentlichen Punkte zur Unterscheidung von langlebigen und kurzlebigen Menschen gegeben auf Grund einer Prüfung von zahllosem statistischen Material. Daß es individuelle Ausnahmen giebt, ist selbstverständlich, es sind aber eben Ausnahmen. In den Fällen von Personen, welche auf der einen Seite kurzlebige, auf der anderen Seite langlebige Verwandte besitzen, deren Anlage sich auf sie vererbt hat, wird die Frage verwickelter, es zeigt sich im Allgemeinen, daß bei derartiger Verschmelzung verschiedener Anlagen die Natur außerordentliche Anstrengungen macht, die für ein längeres Leben günstigen Eigenschaften in den Vordergrund zu bringen und dadurch die Lebensdauer zu verlängern. Solche Personen müssen daher besonders bedacht sein, über die schwachen und gefährlichen Perioden des Lebens hinwegzukommen. Eine weitere merkwürdige Beobachtung ist, daß die Kinder langlebiger Eltern später zur Reife gelangen und in ihrer geistigen Entwicklung mehr zurückbleiben als Kinder von zu kurzer Lebensdauer veranlagten Eltern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0002

Summe 120 000 Mark beträgt, so wäre event. auf 60 000 Mark zu rechnen. Da sich der Rübenbau in hiesiger Gegend immer mehr und mehr entwickelt, so ist es nicht unmöglich, daß diese Zahl von Aktien in nicht zu langer Zeit untergebracht wird.

○ **Aus Anhalt**, 10. Dezember. (Die Resultate der gestrigen Landtagswahl) sind folgende: a) städtische Wahlbezirke. 1. Dessau (3 Abgg.): Geh. Reg.-Rath Oberbürgermeister Funk, Buchdruckereibesitzer Art'l, Kaufmann Karl Räntsch. — 2. Raguhn, Jeßnitz, Oranienbaum, Wörlitz (1 Abg.): Kommissionsrath Rönick-Oranienbaum. — 3. Köthen, Gröbzig, Radegast (2 Abgg.): Geh. Justizrath Lezius und Stadtrath Irmer. — 4. Zerbst und Lindau (2 Abgg.): Bürgermeister Dr. Hahn und Schankwirth Hering. — 5. Roßlau und Coswig (1 Abg.): Justizrath Poetzsch-Roßlau. — 6. Bernburg (2 Abgg.): Geh. Reg.-Rath Oberbürgermeister Pietzscher und Kaufmann Fritz Ringk. — 7. Nienburg, Güsten, Sandersleben (1 Abg.): Pfarrer em. Ursin in Dessau. — 8. Ballenstedt und Hoym (1 Abg.): Bürgermeister Wendt in Ballenstedt. — 9. Gernrode, Harzgerode, Groß-Alsleben und Günthersberge (1 Abg.): Bürgermeister Koennemann in Gernrode. — b) ländliche Wahlbezirke, von denen jeder 1 Abg. zu wählen hat: 1. Kreis Dessau Süd und Ost: Gutsbes. Meißner-Jonitz; 2. Kreis Dessau Nord und West: Amtmann Karl Fleischer in Hinsdorf; 3. Kreis Köthen Nord und West: Gutsbes. O. Eckstein in Ilbersdorf; 4. Kreis Köthen, Süd und Ost: Gutsbes. Paul Kaiser in Klein-Badegast; 5. Kreis Zerbst Süd und Ost: Amtmann Oehlmann in Rathe; 6. Kreis Zerbst Nord und West: Amtmann Schmidt in Steutz; 7. Kreis Bernburg: Amtmann Schlüter in Amesdorf; 8. Kreis Bernburg: Amtmann Gottfried Schwenke in Wispitz; 9. Kreis Ballenstedt Süd: Amtmann David Maikath in Rieder; 10. Kreis Ballenstedt Nord: Rentier Drascher in Radisleben. — In den meisten Fällen handelte es sich um eine Wiederwahl der alten Mitglieder des Landtages. Als Neugewählte treten in den Landtag der Kaufmann Karl Räntsch und Buchdruckereibesitzer Art'l, Dessau (gewählt für Geh. Regierungsrath Rümelin und Kaufmann Deutschbein); Bürgermeister Dr. Hahn, Zerbst (für Justizrath Fiedler, Bernburg); Gutsbesitzer O. Eckstein, Ilbesdorf (für Gutsbesitzer Cramer) und Amtmann David Maikath (für Gutsbesitzer Wendenburg, Rieder). In politischer Hinsicht bietet der Landtag dasselbe Bild, wie in der vorigen Diät.

○ **Dessau**, 10. Dez. (Rückkehr des Herzogs.) Wie man uns meldet, wird der Herzog von Anhalt aus der Heilanstalt Goggingen, woselbst er längere Zeit zur Kur weilte, noch in dieser Woche nach Dessau zurückkehren.

= **Sandersleben**, 10. Dezember. (Feuer.) Die bereits gestern kurz gemeldete Feuersbrunst hat eine bis obenhin mit Weizen gefüllte Scheune der hiesigen Domäne zerstört. Die angrenzenden arg bedrohten Ställe für Schafe und Kühe wurden erhalten, doch machte die Bergung des Viehs viele Schwierigkeiten. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Heer und Marine.

— **Die Umformung der vierten Bataillone** in Vollbataillone, Infanterie-Regimenter, verursacht erhebliche Umzugs- und Transportkosten. Es sind im Etat für 1897/98 940 000 Mk. ausgeworfen, welche zu Umzugs-, Reise-, Transport- und Vorspannkosten für die aus diesem Grunde eintretende Verlegung von Truppentheilen, Versetzungen ꝛc. ꝛc. bestimmt sind.

— **Eine Erschwerung zur Erlangung der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung** ist durch den gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers vom 24. April d. J. hervorgerufen worden. Der neunzehnjährige Sohn des Redakteurs Fr. suchte im vorigen Monat die beregte Berechtigung nach. Er legte seinem Gesuche u. A. eine polizeilich beglaubigte Bescheinigung seines Onkels bei, wonach dieser für die Unterhaltung des zukünftigen Einjährigen aufkommen zu wollen erklärte. Darauf ertheilte ihm die Prüfungs-Kommission den Bescheid, daß nach dem vorerwähnten Erlaß die Sicherheit der übernommenen Verpflichtung seitens einer dritten Person durch notariellen oder gerichtlichen Akt gewährleistet werden müsse. Verschiedene Notare haben aber die Ausstellung der verlangten Bescheinigung als nicht zu ihrer Zuständigkeit gehörig abgelehnt. Was nun?

Kunst und Wissenschaft.

— **Operation mit Hilfe von Röntgenstrahlen.** Im hessischen Diakonissenhause zu Wehlheiden wurde eine sehr interessante Operation durch den dirigirenden Arzt Herrn Dr. med. Hartdegen vorgenommen. In der Strafanstalt bei Kassel befindet sich nämlich ein Gefangener, welcher im Jahre 1889 in einer Nadelfabrik gearbeitet hat. Beim Springen der Nadel-Polirmaschine drangen dem Arbeiter eine unbestimmte Menge Nähnadeln in Arm und Hände. Eine größere Anzahl Nadeln konnte sofort entfernt werden, mehrere wurden noch im Laufe der letzten Jahre nach und nach gefunden, aber einige blieben im Fleisch stecken, denn ab und zu schwoll der Arm an und schmerzte. Als dies neuerdings wieder geschah, machte Herr Regierungsbaumeister Schwartzkopf zu Wilhelmshöhe eine Aufnahme mit Röntgenstrahlen. Dabei zeigte sich, daß noch vier ganze Nadeln und zwei Stücke im Arm bezw. in der Hand saßen. Nach dem Bilde wurde nun die Operation durch Herrn Dr. Hartdegen vorgenommen; sehr bald waren alle Nadeln und Stücke gefunden und herausgenommen.

Gerichtszeitung.

— **Leipzig**, 10. Dezember. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat sich, wie wir dem „Berl. Tgbl." entnehmen, heute der Getreidehändler Max Lustig aus Leipzig wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte ist Mitinhaber der Berliner Gummiwaarenfabrik von Lustig u. Waltner und mehrfacher Millionär. Er wird beschuldigt, Anfangs Januar 1896 eine Urkunde und zwar einen Wechsel über 324 600 Mk. gefälscht zu haben, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. Lustig, der in Börsenkreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, hat sich sein kolossales Vermögen durch Armeelieferungen im Kriege 1870/71 erworben und wohnte seit mehreren Jahren in Leipzig, wo er unter der Firma „Max Lustig u. Co." ein umfangreiches Getreidegeschäft betrieb. Sein ebenfalls sehr reicher Bruder hatte ein Fräulein Schlesinger aus Gleiwitz geheirathet, und mit dieser hat der Angeklagte seit Längerem ein Verhältniß gehabt. Nach dem Tode des Bruders im Jahre 1879 wurden die Beziehungen Beider noch intimer und dieses Verhältniß hat erst mit dem Tode der Schwägerin im Januar dieses Jahres sein Ende erreicht. Kurz nach ihrem Hinscheiden nun wurde bei den Erben der Frau, die mehrere Millionen hinterlassen hatte, folgender Wechsel präsentirt:

Sola-Wechsel. A. W. B 2156.

„Leipzig, den 19. April. Für 324,600 Mark D. R. W.
Bei Sicht zahle ich für diesen Sola-Wechsel an die Ordre des Herrn Adolph Lustig in Leipzig die Summe von Dreihundertvierundzwanzigtausendsechshundert Mk. D. R. W. Werth habe ich empfangen und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht.
Auf mich selbst hier und in allen Orten. gez. Lina Lustig geb. Schlesinger.

Dieser Wechsel, der den Erben wegen der enormen Höhe der Valuta verdächtig vorkam, wurde einem Schreibsachverständigen vorgelegt, und dieser stellte fest, daß das Papier an der rechten Seite einen Kniff hatte, der über die 2 in der Valuta, dann über die Worte: „Wechsel, Leipzig, tausend, leiste und Lustig" senkrecht nach unten verlief. Alle Worte hatten trotz des Kniffs ihre Gleichmäßigkeit behalten, nur die 2 in der Valuta war, wie man sagt, „zerlaufen", für den Sachverständigen ein Beweis, daß die 2 und sonach die vorstehende 3 und die am Schluß der Valuta stehende 0 nachträglich auf den Wechsel, der demnach nur über 460 Mark gelautet hätte, gesetzt worden waren. Nunmehr übergaben die Erben den Wechsel der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung gegen Lustig, der bald darauf in Untersuchungshaft genommen wurde, in welcher er sich jetzt noch, trotz angebotener Kautionsstellung, befindet. Lustig hat in der Voruntersuchung die Fälschung energisch bestritten. Der Wechsel sei fertig gewesen, als er ihn seiner Schwägerin zur Unterschrift vorgelegt habe. Als Grund zur Schenkung einer solch hohen Summe seitens einer Anverwandten hat Lustig angeführt, es sei im Laufe seines Verhältnisses mit seiner Schwägerin ein Umstand eingetreten, der sie veranlaßt habe, ihn in der angegebenen Weise zu beschenken. Die Anklagebehörde macht dagegen geltend, daß die Schwägerin allerdings eine mehrfache Millionärin, aber dennoch sehr sparsam gewesen sei, so daß sie über eine solche hohe Summe auf keinen Fall auf einmal derart verfügt hätte. Außerdem war die Frau wesentlich älter als der Angeklagte. Die Anklagebehörde nimmt deshalb an, daß die Unterschrift des Wechsels zwar echt, der Angeklagte Lustig aber die ganze Valuta in unberechtigter Weise in den Blankowechsel eingefügt, oder aber durch Nachschreiben von 3, 2 und 0 die Summe von 460 Mark auf 324,600 Mark erhöht hat. Lustig wird deshalb der Fälschung einer Privaturkunde in einem Falle angeklagt. Es sind 24 Zeugen und 3 Sachverständige, darunter einer aus Berlin, zu dem heutigen Termine vorgeladen worden. — Ueber den Ausgang des Prozesses werden wir noch berichten.

Vermischtes.

Entdeckte Falschmünzer. Groß angelegte Vorbereitungen zur Anfertigung falscher 3-, 5-, 10-, 50- und 100-Rubelscheine sind in Danzig entdeckt worden; als Agent der wahrscheinlich russischen Hintermänner zur Unterhandlung diente der Oekonom Röhr; derselbe wurde verhaftet.

Ueber eine Bärenjagd in den Straßen Neapels wird berichtet: Auf dem Corso Garibaldi in Neapel befindet sich ein Laden, worin ein Thierbändiger gegen ein geringes Eintrittsgeld abgerichtete Bären vorführt. An einem der letzten Abende ging der Bändiger aus und vergaß den Laden zu schließen. Einer von den Bären verließ nun das Lokal und wanderte lustig und guter Dinge über die Straße zu dem Stande eines Obsthändlers, welcher mit jähem Schrecken entfloh, als er den seltsamen Käufer erblickte. Meister Petz steckte inzwischen seine Schnauze in alle Kisten und Körbe und hielt eine sachverständige Auswahl unter den aufgeschichteten Aepfeln und Orangen. Dann ging aber die Hetz' los. Einige muthige junge Leute hatten sich die Aufgabe gesetzt, den Bären zu fangen und zu fesseln. Dieser nahm aber, als er die Gefahr erkannte, schnurstracks Reißaus und lief durch die Straßen des neuen Bastoviertels, wo sein Erscheinen Sensation und Furcht erregte. Nach und nach bildete sich aus der Verfolgung des Thieres ein wahres Bärenjagen heraus. Polizisten, Carabinieri, städtische Beamte, ja sogar zwei Infanterie-Offiziere verfolgten den Bären. Die Revolverkugeln, die die Polizisten ihm nachschickten, ließen ihn kalt, aber als endlich ein Carabiniere einen Flintenschuß abfeuerte, da war es um Meister Petz geschehen.

Der Staatskarossenlenker Frankreichs. Herr Montjarret, der Vorreiter des Präsidenten der Republik, ist ein Mann, der sich für die Geschichte Frankreichs unerläßlich hält und sich einbildet, den Staatskarren zu lenken. Ein Berichterstatter hat es dieserhalb zum Gaudium der Gallerie für angemessen gehalten, diesen Würdenträger und tiefen Politiker über die umlaufenden Gerüchte einer Reise Herrn Felix Faures nach Rußland zu interviewen. Als gewiegter Diplomat erklärte Montjarret dem Journalisten, nichts Sicheres hierüber zu wissen; wobei er indessen mit einem feinen Lächeln bekundete, daß er wohl informirt sei, aber aus höheren Rücksichten Unkenntniß heucheln müsse. „Aber", fügte er mit stolzem Selbstbewußtsein hinzu, „wenn die Sache erst endgiltig beschlossen sein wird, werde ich nicht der Ministerien bedürfen, um davon völlig unterrichtet zu sein. Ich werde das schon aus dem Gehen und Kommen gewisser Personen errathen. Sobald ich die Schneider hier sehen werde ... Oh, gewiß! es würde mir ein großes Vergnügen bereiten, nach Rußland mitzugehen. Herrn Felix Faure übrigens auch. Ich weiß aus guter Quelle, daß ihm sehr viel an dieser Reise liegt, Er sieht auch bereits den Empfang voraus, der ihm bereitet werden wird. Das wird prächtig werden. Denn ich kenne die Russen. Ich habe in Petersburg gewohnt. Ich habe sogar dort einen Vetter, der Vorreiter des Vetters des Kaisers ist. Die Russen, das kann ich Sie versichern, sind ebenso enthusiastisch veranlagt, wie wir. Oh ja, ich wäre glücklich, nach Rußland zurückzukehren. Aber ... wird der Präsident mich mitnehmen? Ich weiß wohl, daß ich nothwendig bin; aber man wird vielleicht darauf aufmerksam machen, daß der Kaiser ohne Vorreiter nach Paris gekommen ist. Und deshalb ..." Darüber versank Montjarret in schwermüthiges Brüten.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 10. Dezember 1896.

Aufgeboten: Der Kaufmann Gustav Herrmann, Rathhausstr. 12 und Klara Clement, Naumburg a. S. Der Kesselschmied Kurt Röthel, Mansfelderstr. 44 und Klara Heinze, Unterplan 7. Der Schmied Heinrich Berndt, Wuchererstr. 24 und Marie Dittmar, Delitzscherstr. 90. Der Handarbeiter Hermann Bruder, Liebenauerstr. 15 und Lina Robitzsch, Jakobstr. 46.

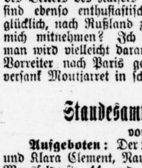
Geboren: Dem Cigarrenhändler Richard Jakob, Brunnencasse 16, S. Richard Bruno. Dem Maurer Hermann Schurig, Domstr. 1, S. Albert Richard Kurt. Dem Strafanstalts-Aufseher Franz Krause, Kirchthor 20, T. Hedwig Marie. Dem Schuhmacher Karl Lich, Unterberg 4, S. Willy Max Kurt. Dem Glasermeister Vincenz Schweiß, Liebenauerstr. 10, T. Christiane Hermine Klara. Dem Techniker Gustav Villareth, Thomasiusstr. 8, T. Elisabeth. Dem Buchhalter Paul Röhrborn, Forsterstr. 39, T. Martha Minna Gertrud. Dem Maurer Friedrich Graul, Hermannstr. 16, S. Paul Robert Kurt. Dem Schlosser Ernst Horn, Schillerstr. 44, T. Ines Johanna Marie. Dem Handarbeiter August Keil, kl. Schloßgasse 3, T. Marie Elisabeth.

Gestorben: Des Kellner Emil Elle S. Max, 9 M., Jakobstraße 47. Der Privatmann Wilhelm Böhme, 73 J., gr. Berlin 10. Des Schlosser Friedrich König S. Walther, 6 M., am Bahnhof 4.

Verantwortlich: **Alfred Lebeling** für Politik und Volkswirthschaft: **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton, Theater und Provinzielles; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."**, zu adressiren.

Geschäftliche Mittheilungen.

Untenstehend bringen wir in der Abbildung einen **Lichthalter** der Firma **Gustav Mensch, Halle a. S., Poststr. 9/10**, Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe, zur Anschauung, welcher insofern die Aufmerksamkeit verdient, als er bereits seine Probe bestanden hat, denn er ist im Vorjahr sehr günstig aufgenommen worden und hat sich gut bewährt.



Dieser Lichthalter hat mancherlei Vorzüge, einmal eine conische Lichttülle, welche die Anbringung von Lichtern verschiedener Stärke ermöglicht, und zweitens wird derselbe an dem Zweige von unten aus befestigt.

Gerade dieser Umstand ist besonders hervorzuheben, weil man bei der Befestigung des Halters mit dem Lichte sofort die vertikale Stellung des Lichtes an dem Zweige reguliren kann.

Auch darauf mag noch hingewiesen werden, daß die Tülle ein vollständiges Ausbrennen der Lichter ermöglicht und ein Verbrennen der Zweige oder das lästige Tropfen der Lichter vollständig fortfällt.

Zu Berichtigung einer früheren Bekanntmachung veröffentlicht das Berliner Polizeipräsidium den Hauptinhalt eines dem Kathreiner'schen Malzkaffee günstigen Gutachtens, welches das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt über das genannte Fabrikat abgegeben hat. Danach enthält Kathreiner's Malzkaffee thatsächlich Stoffe, die sonst nur dem Bohnenkaffee eigen sind. — Wie bekannt, empfängt Kathreiner's Malzkaffee durch die Imprägnation mit Extrakten aus dem Fleische der Kaffeefrucht Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ohne dessen schädliche Eigenschaften in sich aufzunehmen.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Amtliche Bekanntmachungen.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 14. Dez. cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittelbewilligung zur Einrichtung des Kellergeschosses im Kühlhause des Schlachthofes zu Kühlzwecken und zur Vergrößerung der Maschinenanlage für den Kühlhausbetrieb; 2. Genehmigung eines Vertrages, Schenkungen betreffend; 3. Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit bei Neuanstellung von Lehrern; 4. Feststellung des Haushaltsplanes für die katholische Schule für 1897/98; 5. Feststellung des Haushaltsplanes für die Fortbildungsschule für 1897/98; 6. Bewilligung eines Beitrages zur Sächsisch-Thüringischen Handfertigkeits-Ausstellung zu Leipzig; 7. Mittelbewilligung zu baulichen Abänderungen im Stiftsgebäude der Röser-Stiftung; 8. Mittelbewilligung zur Verlegung der Wasserleitung im Gebäude der Röser-Stiftung; 9. Abstandnahme von Heranziehung der Interessenten des abgebrochenen Hauses Spitze Nr. 14 zu Beiträgen auf Grund des Kommunalabgabengesetzes.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Bekanntmachung.

50 Mark Belohnung.

Auf der Kreischaussee Lochau-Wiedersdorf sind in letzter Zeit wiederholt Baumfrevel insofern verübt worden, als in Station 0,9 eine Linde abgebrochen und in Station 6,4 zwei Apfelbäume abgebrochen und ein Apfelbaum gestohlen worden ist.

Wir sichern demjenigen eine Belohnung bis zu 50 Mark zu, der den oder die Thäter so zur Anzeige bringt, daß sie zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
von Werder. [3928

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **Friedrich Höhne** zu **Dößel ist die Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Rothenburg, den 9. Dez. 1896.

Der Amtsvorsteher. [3915

Bekanntmachung.

Die ordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Saalkreises findet

am 21. Dezember cr., ½11 Uhr Vormittags
im Café „Mars la tour" hierselbst

statt, wozu die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung pro 1896.
2. Genehmigung des mit einem Arzte getroffenen Abkommens.
3. Aenderung der Vorschriften über Krankenmeldung ꝛc., event. Statutenänderung.

Halle a. S., den 30. November 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Dr. H. Neubaur,
Vorsitzender. [3905

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Saalkreises **für die Wahlperiode 1897/99** werden zu einer Sitzung auf

den 21. Dezember cr. 11 Uhr Vormittags
im Café „Mars la tour" hierselbst, große Ulrichstraße

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahlprüfungen.
2. Wahl des Vorstandes.

Halle a. S., den 10. Dezember 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Dr. H. Neubaur,
Vorsitzender. [3906

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Wilhelmine Koch
geb. Becker

im 92. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Familie Koch.

Lüttchendorf, den 10. Dez. 1896. [3924

Die Beisetzung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember d. J. um ½1 Uhr nahm der Herrgott unsern herzigen

Hartwig

im Alter vom 1 Jahr 10 Monaten völlig unerwartet mitten aus blühendem Leben wieder zu sich. Wir bitten um stilles Beileid.

Magdeburg, den 10. Dezember 1896. [3907

Staatsanwalt Sachse und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. M., Nachm. 2¼ Uhr von der Begräbnißkapelle des neuen Kirchhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0003

6 Kleinschmieden 6 Parterre u. I. Etage.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum.

6 Kleinschmieden 6 Parterre u. I. Etage.

Den geehrten Inhabern meiner Rabattsparbücher zur gefälligen Kenntnissnahme, dass von heute an mein

Pracht-Kalender pro Jahr 1897

gratis

an meiner Kasse in Empfang genommen werden kann. Hochachtungsvoll [3906

Halle a. S., Dezember 1896. **Leopold Nussbaum.**

In wenigen Tagen Ziehung!

Weihnachtsgeschenk

Nur **1** Mark

Kieler Geld-Loose

Hauptgewinn **50,000** Mark

6261 Geldgewinne.

11 Loose für 10 Mark.

Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet:

F. A. Schrader, Hannover,

Hauptagentur.

Gr. Packhofstr. 29.

Pottel & Broskowski

Gr. Ulrichstrasse 28. Halle a. S. Fernsprecher 193.

Magazin feiner Delicatessen

Austern, Hummer, Astrachan- u. Ural-Caviar, Gänseleber-Pasteten, feine Fleischwaaren, feine Gemüse-Conserven, Compottfrüchte, Liqueure, Cognac, Weine, Champagner, Colonialwaaren, Wild und Geflügel.

Prompteste Bedienung. *Billigste Preisnotirung.*

Promptester Versand nach auswärts. [3934

Neu! Besenbinder. Neu!

Meiner werthgeschätzten Kundschaft hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß mir durch großen Abschluß mit dem Fabrikanten der **Alleinverkauf** der gesetzlich geschützten [3896

Besenbinder-Cigarre

überlragen wurde, ich führe selbige in **2 Qualitäten, gebündelt à 10 Stück.**

Nr. I 10 Stück = 60 Pfg. Nr. II 10 Stück = 50 Pfg.

Damit sich Jeder von der wirklich hervorragenden Qualität der Cigarre überzeugen kann, gebe **Sonntag, den 13. cr. 5 Stück Nr. I = 25 Pfg. 5 Stück Nr. II = 20 Pfg.** Hochachtungsvoll

Fritz Müller im Reichshofgebäude.

Schwefel-Birkentheerseife

ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scrophelu, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen, à Stück 50 Pfg. nur allein bei

Albin Hentze,

Schmeerstrasse 21.

840,000 Mark

Stiftsgeld und **Privatgelder** sind von 3½% an, auch II. Stellen werden berücksichtigt, auf Acker **auszuleihen.**

B. J. Baer, Bankgeschäft,

2999] **Halberstadt.**

Christbaumlichte

in Wachs, Stearin u. Paraffin empfehlen [3895

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Weihnachtsbitte aus Reinstedt am Harz.

Auch die Reinstedter Anstalts-Gemeinde mit ihren 700 Seelen, Kindern und Kranken, sei der fürsorgenden Liebe ihrer Freunde und Freundinnen in der Nähe und Ferne herzlich empfohlen.

Reinstedt, im Advent 1896. Pastor **Kobelt.**

Zur Empfangnahme von Gaben in **Halle** ist gern bereit: **Kupplich,** Stadtdiakon, Gottesackerstr. 3. [3455

Große Spielwaaren-Ausstellung

Unerreicht reichhaltige Auswahl. Billigste Preise.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,

Leipziger Straße 90.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Aus unserem Leserkreise.

Nochmals Geheimrath Weber und die Lepratranken.

Sie fragen, warum wir eine so interessante Thatsache, wie das Gespräch Sr. Majestät des Kaisers mit Herrn Geheimrath Prof. Dr. Weber hierselbst gelegentlich der Kaiserjagd in Barby über die Nothwendigkeit einer Zwangsisolirung der Lepratranken nicht registriren?

Bitte, lesen Sie doch die „Hallesche Zeitung" etwas genauer. In Nr. 566 unseres Blattes vom 2. Dezember befindet sich unter den Lokalnotizen folgender Satz:

Nachklänge von der Kaiserjagd in Barby. Wie mitgetheilt, befand sich unter den Jagdgästen des Herrn Amtsrath von Diege bei der Barbyer Kaiserjagd auch unser berühmter Mitbürger, Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Weber, welcher nach dem Diner im Schlosse zu Barby von Sr. Majestät dem Kaiser in ein längeres Gespräch gezogen wurde. Der Kaiser erkundigte sich vor Allem auch nach dem in der Isolirstation der Halleschen Universitätsklinik untergebrachten Lepratranken, welcher seine entsetzliche Krankheit aus dem Orient mit herübergebracht hat und nach langen Wanderfahrten endlich der hiesigen Klinik eingeliefert wurde. Herr Geheimrath Weber gab der Klage darüber Ausdruck, daß bezüglich der Lepratranken kein Gesetz existire, wonach die unbeschränkte Bewegungsfreiheit ihnen untersagt sei, sodaß sich durch einen aus der Fremde zureisenden Aussätzigen leicht ausgedehnte Lepraheerde bilden können. Se. Majestät hörte den Ausführungen des berühmten Gelehrten mit größtem Interesse zu und bemerkte, er werde zu veranlassen suchen, daß die gewünschten gesetzlichen Bestimmungen bezüglich Lepratranker möglichst umgehend in die Wege geleitet würden. Herr Professor Weber wurde von Sr. Majestät durch die Ueberreichung seines Bildes: „Der deutsche Michael" geehrt, unter welches er eigenhändig seinen Namenszug, sowie die Widmung geschrieben hatte und das Motto: „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide."

Diese ganze Notiz ist alsbald von irgendwelchen skrupellosen Reportern ab- bezw. umgeschrieben und ohne Quellenangabe, als eigenes Geistesprodukt, den Berliner Blättern übermittelt worden. Aus den letzteren schreiben nun neuerdings wieder die übrigen in Halle erscheinenden Blätter ab und tischen die Nachricht jetzt, neun Tage nachdem sie durch die „Hallesche Zeitung" bekannt gegeben ist, als neueste sensationelle Neuheit ihren Lesern auf.

Hallesche Lokalnachrichten vom 11. Dezember.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Oeffentlicher naturwissenschaftlicher Vortrag.** Der gestrige Abend brachte den zweiten der vom naturwissenschaftlichen Verein in diesem Winter geplanten öffentlichen Vorträge, für den Herr Director Dr. von Lippmann sich das Thema „Robert Mayer und das Gesetz von der Erhaltung der Kraft" gewählt hatte. In fesselnder Rede behandelte der Vortragende das Leben und Wirken eines Mannes, der zweifellos zu den hervorragendsten Forschern unseres Jahrhunderts gezählt hat und dessen Leistungen zu den maßgebensten unserer Zeit gehören. 1814 in Heilbronn als Sohn eines Apothekers geboren, besuchte Robert Mayer nach Abschluß seiner Schulzeit von 1832 bis 1837 die Universität Tübingen, an der er 1838 zum Doktor der Medizin promovirte. Dann machte er eine Reise als Schiffsarzt nach Batavia, auf der dem jungen Mediziner die bedeutsame Gedankenreihe klar wurde, die ihre Zusammenfassung in dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft hat, welches besagt, daß in der ganzen organischen wie anorganischen Welt die Kraft oder Energie konstant ist und in fünf Energie-Formen auftreten kann, die ohne Energie-Verlust in einander übergehen können, nämlich als Fallkraft oder Energie der Lage, als Energie der Bewegung, als Wärme, als chemisches Getrennt- oder Gebundensein verschiedener Materien und endlich als Magnetismus und Elektrizität. Lange haben diese gewaltigen und scharfsinnigen Gedanken nicht die verdiente Anerkennung gefunden; lange haben kleine und große Geister die Leistungen Mayer's, weil ihnen das Verständniß dafür fehlte, herabgesetzt oder aber auch als ihr eigenes Verdienst in Anspruch genommen; da darf es nicht Wunder nehmen, daß die mancherlei Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten, die ihm bei Herausgabe seiner Schriften erwuchsen, ihn, der von Jugend auf eine sehr leicht erregbare Natur an den Tag gelegt hatte, wiederholt in einen Zustand höchster Reizbarkeit versetzten, der zeitweise an Geisteskrankheit grenzte und seinen Gegnern Recht zu geben schien, wenn sie seine geistesgewaltigen Rechnungen und Folgerungen als Trugschlüsse eines kranken Gehirns hinstellten. Erst gegen das Ende seines Lebens, das er zumeist in seiner Heilbronn als Stadtarzt und Kreiswundarzt zubrachte, sollte ihm beschieden sein, die Ideen, die er gestaltet und gegen alle Anfeindungen aufrecht erhalten, allgemeine Anerkennung in der Gelehrtenwelt finden zu sehen; so war ihm doch endlich vergönnt, sich der Erfolge seiner rastlosen Arbeit noch einige Jahre bis zu seinem 1878 erfolgten Tode erfreuen zu dürfen. Seit einer Reihe von Jahren kündet in Robert Mayer's Vaterstadt ein ihm errichtetes Denkmal seinen Ruhm der Nachwelt, aber heller strahlt sein Verdienst unvergänglich für alle Zeiten aus seinen tiefdurchdachten Werken.

— **Ornithologischer Centralverein.** In der gestrigen Sitzung des Vereins wurde ein Thema behandelt, welches für unsere Landwirthschaft von höchstem Interesse sein dürfte. Es wurde über die Geflügelzucht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die dort viel mehr als bei uns in Blüthe steht, gesprochen. Aus den angeführten Zahlen wurde der Schluß gezogen, daß die dortige Geflügelzucht, wenn man die Eier und die Fleischgewinnung in Betracht ziehe, einen fast ebenso großen Ertrag liefere, als die Weizenernte. Innerhalb des Jahrzehntes 1880 bis 1890 stieg dort die Zahl des im Lande vorhandenen Nutzgeflügels (Hühner, Enten, Gänse, Puten usw.) von 123 Millionen auf 286 Millionen Stück und in den Jahren 1890—1896 von 286 auf 383 Millionen Stück. In Uebereinstimmung damit hob sich die Zahl der aus den Vereinigten Staaten kommenden Eier seit 1885 von 457 Millionen Dutzend auf 820 Millionen Dutzend; in den Jahren von 1890 bis 1896 von 820 Millionen auf 1141 Millionen Dutzend. Demgemäß wird der Werth Geflügelzucht der Vereinigten Staaten amtlich auf 343 Million Dollars geschätzt, gegen 275 Millionen im Jahre 1890 und 118 Millionen im Jahre 1885. Thatsache ist, daß sämmtliches Geflügel der Vereinigten Staaten gegenwärtig einen höheren Werth darstellt, als der Gesammtbestand derselben an Schafen. Ja, der Werth des dortigen Schweinebestandes soll nicht höher, und jener der Milchkühe nur doppelt so groß sein, als der Werth des Geflügels. In Anbetracht des überaus günstigen Standes, den die Geflügelzucht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufweist, erscheint ein Vergleich mit der unsrig n angebracht. Der ornithologische Centralverein beschloß daher, die Landwirthschaftskammer zu ersuchen, sie möge doch bei dem Ministerium vorstellig werden, daß bei der nächsten Viehzählung auch die Zahl des vorhandenen Geflügels in den Listen Aufnahme finde. In Aalborg in Dänemark ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden, um die Geflügelzucht im Großen zu betreiben. Vorerst sind 20 Geflügelhöfe mit je 50 Hühnern eingerichtet. Bewährt sich die Einrichtung, so soll die Anstalt derart erweitert werden, daß sie 5000 Hühner aufnehmen kann. Zum Schluß wurde noch eine Uebersicht über die letzte Geflügelausstellung in Berlin gegeben, die der rühmlichst bekannte Verein „Gyptis" veranstaltet hatte. Die Ausstellung umfaßte 2592 Nummern. Hervorragend war namentlich Nutzgeflügel (Italiener, Minorka, und von den Fleischrassen: Plymouth, Wyandotte 2c.) vertreten. Von den Tauben waren deutsche Farben- und Trommeltauben, sowie die Mönchengattungen in vorwiegender Anzahl vorhanden. Die nächste Versammlung des ornithologischen Centralvereins findet der Weichnachtszeit wegen erst am 14. Januar nächsten Jahres statt.

— **Die photographische Gesellschaft** veranstaltet am nächsten Dienstag wieder im großen Hörsaale des physikalischen Instituts (Eingang Bergstraße) einen ihrer beliebten Projektionsabende, wozu auch die Damen Zutritt haben. Herr Privatdozent Dr. Braunschweig wird einen Vortrag „Wanderungen durch Tirol" halten und denselben durch Vorführung zahlreicher Projektionsbilder veranschaulichen. Es empfiehlt sich, zur besseren Erkennung der Bilder Opernglä ser mitzubringen. Einlaßkarten zu dem Projektionsabend sind bei dem Schriftführer der photographischen Gesellschaft, Herrn Karl Knapp, Mühlweg 19, erhältlich.

— **Recitation.** Die Schriftstellerin Clara Bastian aus Wittenberg wird in nächster Woche in den „Kaisersälen" ein von ihr selbst verfaßtes vieraktiges Drama „Die Markgräfin von Bayreuth" zum Vortrag bringen. Die Verfasserin besuchte mehrere Jahre lang das Viktoria-Lyceum, die sog. Damen-Universität, in Berlin und hat bereits damals vor einem großen und gewählten Auditorium im Hörsaale des dortigen Kunstgewerbemuseums mit außerordentlichem Erfolg gesprochen. Auch über das Stück, welches die Verfasserin hier vortragen will, liegen uns sehr günstige Urtheile vor, so daß wir einen Besuch der Vorlesung bestens empfehlen können.

— **Techniker-Verein.** (Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes). Am nächsten Sonnabend, den 12. Dezember, Abends 9 Uhr hält im Vereinslokal „Dresdener Bierhalle", Kaulenberg Nr. 11, Herr Chemiker H. Mendelson aus der Zuckerfabrik Benkendorf einen Vortrag über „Die Technik der Zuckerfabrikation und ihre volkswirthschaftliche Bedeutung" mit Demonstration von Roh-, Zwischen- und Endprodukten. Gäste sind willkommen.

— **Der V. kommunale Wahlbezirksverein** hielt gestern Abend im „Neumarkt-Schützenhaus" seine letzte diesjährige Versammlung ab, die zugleich Generalversammlung war. In den Vorstand wurden wieder gewählt die Herren Zimmermeister Stephan (Vorsitzender), Maurermeister Grote (dessen Stellvertreter), Kaufmann Messing (Kassirer), Gärtner Herz, Rentier König und Schneidermeister Germer (Beisitzer), neugewählt Herr Lehrer Pleß (Schriftführer). Herr Kaufmann Loesche hatte eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt, es wurde demselben der Dank für seine dem Verein gewidmeten Dienste abgestattet.

— **Der Hallesche Innungsausschuß** feiert sein 10jähriges Bestehen am 2. Februar u. J. in den „Kaisersälen" in Form eines Kommerzes, an dem auch Damen theilnehmen können. Zu dieser jedenfalls recht zahlreich besuchten Festlichkeit sollen u. A. auch Vertreter der Königlichen Regierung eingeladen werden.

— **In der Kirche des Diakonissenhauses** wird am nächsten Sonntag Nachmittags 5 Uhr eine Gesangsaufführung veranstaltet. Zur Aufführung gelangt u. a. ein Choral von J. S. Bach. An der Kirchenthüre wird eine Collekte stattfinden, deren Ergebniß zum Besten des Landerwerbs der Anstalt bestimmt ist.

— **Der Handel mit Weihnachtsbäumen** ist in unserer Stadt bereits im flotten Gange, die Preise sind nicht zu hoch, da genügender Vorrath vorhanden ist und weitere Sendungen in Aussicht stehen. Der Weihnachtsmarkt wird morgen bereits aufgebaut, so daß die Handelsleute am Sonntag schon Geschäfte machen können. Wir wünschen denselben ein gutes Geschäft.

— **Zugverspätung.** Der von Berlin kommende Frühzug erlitt infolge einer Verspätung, als die hier neu einzugirte Maschine sich hinterher als defekt erwies und eine andere Maschine beschafft werden mußte. Infolgedessen traf der Zug statt um 6 Uhr erst um 6,22 in Merseburg ein. Die von Merseburg bezw. den Linien Mücheln und Schafstädt nach Leipzig reisenden Passagiere mußten sich entschließen, diese Tour über Halle (6,20 früh) statt über Corbetha zu wählen, da für letztere Tour ein Anschluß nicht mehr möglich war.

— **Zurückgezogene Berufung.** Wie uns mitgetheilt wird, hat in dem bekannten Beleidigungsprozesse Maurermeister Kuhnt gegen Tischlermeister Zurth hier der Letztgenannte die eingelegte Berufung gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß zurückgezogen. Damit ist die s. Zt. viel Staub aufwirbelnde Angelegenheit erledigt.

— **Fischsterben.** In dem zum Fischteiche umgewandelten Theile des todten Saalearmes hinter dem Franziger Durchstich gegenüber von Letzin sind jetzt eine Unmenge Fische verendet und ist dadurch der Cröllwitzer Fischereinung eine schwere Schädigung verursacht. Das Verenden der Fische führt man auf das Einfließen des Göthebaches zurück, dessen Wasser vermuthlich durch Abwässer aus Fabriken verpestet worden ist.

— **Grober Unfug.** Heute Nacht 1½ Uhr wurde die Feuerwehr von der Lafontainestraße aus allarmirt, doch bald stellte es sich wieder einmal heraus, daß der Feuermelder unbefugter Weise in Thätigkeit gesetzt worden war. Die Feuermelder sind in letzter Zeit wiederholt in böswilliger Weise in Bewegung gesetzt worden, ohne daß man den Thäter ausfindig machen konnte. Diese Art von Unfug fängt nachgerade an, gemeingefährlich zu werden, so daß jeder gebeten ist, der über den oder die Thäter Aufschluß geben kann, der Polizei Mittheilung zu machen.

— **Gestohlene Sparkassenbücher.** In Leipzig sind am Vormittag des 8. ds. Mts. vier Sparkassenbücher, ausgestellt von der Sparkasse zu Reudnitz auf die Namen Alfred, Oskar, Heinrich und Marie Herrmann mit Einlagen von 1500, 1500, 1000 und 750 Mk., ein Sparkassenbuch, ausgestellt von der Sparkasse zu Leipzig auf den Namen Heinrich Herrmann, Nr. 84 382, mit Einlage von 1500 Mk. gestohlen worden. Ferner sind als gestohlen angezeigt: ein Sparbuch, ausgestellt vom Spar- und Kreditverein zu Leipzig mit Nr. 17101 auf den Namen Heinrich Herrmann über 750 Mk. lautend, und ein Sparbuch derselben Bank auf denselben Namen über 3000 Mk. lautend. Es steht zu vermuthen, daß der Thäter die Bücher zu verwerthen suchen wird. Etwaige Mittheilungen nimmt die hiesige Kriminal-Abtheilung Zimmer 68 entgegen.

— **Die Pfefferkuchen-Poesie,** die pünktlich mit jedem neuen Dezember auf dem Plan erscheinen, singen begreiflicherweise nur wenig vom Lenz, desto mehr aber von Liebe und seliger Weihnachtszeit. Daß sie in ihren Liebesliedern besonders originell sind, kann grade nicht behauptet werden, höchstens daß hier und da einer einen neuen Gassenhauerreim zu seinen Verse verflicht, wie der Dichter des netten Vierzeilers:

„Nimm diese Gabe,
Herzlich und schlicht!
Wie lieb ich Dich habe,
Du ahnst es nicht!"

In Anlehnung an ein bekntes Motiv meint ein Anderer:

„Was Süßes im Schnabel,
Was Süßes im Herzen,
Lindert des Lebens
Sorgen und Schmerzen."

Recht verheißungsvoll klingt der Spruch: „Sei mir treu und stets ergeben, dann geh'n wir in's Eheleben!" und noch „ehrpusseliger" der schöne Vers: „Liebe führt durch Dick und Dünn, endlich doch zum Küster hin!" Daß aber in der Ehe mitunter der schöne Wahn etwas unsanft entzweireißt, beweist die sauersüße Mahnung: „Zanken ist ein böses Laster, Drum leg' auf Deinen Mund dies Pflaster!" Die Erinnerung an die vergangene Berliner Ausstellungsherrlichkeit weckt der Stoßseufzer Eines aus der honigsüßen Zunft:

„Der Treptower Hammer,
Der war belämmert,
Anders mein Herze,
Das entgegen Dir hämmert."

Herrlich, etwas dunkel zwar, aber furchtbar poetisch!

— **Der Zweigverein des evangelischen Bundes Giebichenstein-Cröllwitz** behandelte in seiner am Mittwoch, als dem 302. Geburtstage Gustav Adolfs, stattgefundenen Generalversammlung meist geschäftliche Angelegenheiten. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Pastor Kunitz, über „die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des evangelischen Bundes, sowie seiner Zweigvereine" wurden zunächst die in einer kurz vorausgegangenen Vorstandssitzung aus dem Vorstande ausgelosten Herren Pastor Kunitz, Pastor Pietzer und Lehrer Hellmuth auf die folgenden drei Jahre wiedergewählt. Sodann gab Herr Lehrer Naumann I. einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit der Kommission, welche im vorigen Jahre zur Revision der Vereinsbibliothek gewählt worden war. Danach zählt die Bibliothek trotz verschiedener ausrangirter Bücher, die theils dem Jünglings- bezw. dem Jungfrauenverein, theils den Schulen zu Giebichenstein und Cröllwitz überwiesen worden sind, doch noch 402 Bände. Gegenwärtig ist der gesammte Lesestoff unter folgende Gruppen gebracht: 1. Religion, Kirche und Mission. 2. Lebensbilder. 3. Vaterländisches. 4. Fremdländisches. 5. Erzählungen, Romane, Zeitschriften 2c. Auch wird demnächst ein gedruckter Katalog erscheinen, der zugleich auch die Leih- und Lesebestimmungen enthalten und den Mitgliedern zu einem ermäßigten Preise abgegeben werden soll. Während bisher die Bibliothek meist durch freiwillige Ueberweisungen und Geschenke gepeist worden ist, soll ihr künftighin ein bestimmter Satz aus der Vereinskasse zugewiesen werden. Da Umstände halber die Berathungen hierzu noch nicht abgeschlossen werden konnten, soll die ganze Frage in der nächsten Versammlung noch einmal resp. weiter behandelt werden. Ferner wurde beschlossen, im Laufe dieses Semesters im großen Saale der Saalschloßbrauerei eine Melanchthonfeier zu veranstalten, wobei neben einer Festrede auch Darstellungen aus dem Leben des großen Mitreformators, verbunden mit allerlei Dekorationen und musikalischen Vorträgen, geboten werden sollen. Es wurden zur Vorbereitung eine Hauptkommission und je eine solche für die Darstellung und für die Musik gebildet. Jede derselben besteht aus vier Herren und sind dies folgende: Superintendent Bethke, Pastor Kunitz, Amtsvorsteher Rudloff, Gemeindevorsicher Dahler-Cröllwitz, Rektor Pansegrau, die Lehrer Meuselbach, Schildbach, Thieme, Staudmeister, Dehse, Bösel und Zimmermeister Schumann. Schon am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr im „Mohr" will die Kommission ihre Arbeit beginnen. Die sich etwa ergebenden Gelübdeschüsse sollen an „das Komitee zur Begründung eines Melanchthon-Museums in Bretten" abgeführt werden.

— **Männerverein Trotha.** Das 13jährige Stiftungsfest des Vereins wurde am Mittwoch im „Kaffegarten" begangen. Die Festlichkeit wurde mit dem Gesange des Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang" eröffnet, woran sich eine Ansprache des Vorsitzenden, Herr Dr. Jenrich schloß, welche in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. Außerdem hielten noch Ansprachen die Herren: Schuy auf die Damen, Dr. Schumann auf das Vaterland, der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Fabrikbesitzer Benemann auf den Verein und Herr Dr. Kahler auf die Vorstandsmitglieder. Dem alten Grundsatze getreu, auch der Armen zu gedenken, wurde auch eine Tellersammlung veranstaltet, welche 66 Mk. 44 Pfg. einbrachte. Mit dem Gelde soll armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Ein Ball beschloß die Festlichkeit.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Bei kleinen Preisen (Parquet 1,40 Mk. 2c.) geht morgen Sonnabend A. L'Arronges amüsantes Lustspiel „Dr. Klaus" in Scene. Sonntag Nachmittag 3½ Uhr findet als 12. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen eine Aufführung des völlig neu

Gustav Jahme,
Poststraße 18,
Special - Betten - Aussteuer - Geschäft
größtes und leistungsfähigstes am Platze.
Fachkundig streng reelle Bedienung
wird zugesichert.

Puppenbetten von 1 Mk. an. **Kinderbetten** nur gute von 4,50 Mk. an. **Grosse Betten** bessere von 18 Mk. an.
Hôtelbetten sehr gute von 24 Mk. an. **Brautbetten** sehr gute von 25 Mk. an. **Herrschaftsbetten** zu jeder gewünschten Preislage.

Jedes Gebett besteht aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen.

Garantie für die beste Füllkraft und Lockerhaltbarkeit meiner neuen staub- und kalkfreien
Bettfedern u. Daunen Auswahl ca. 60 Ballen.
Bettinletts, Bettbezüge, Betttücher, Schlaf-, Bettdecken sehr billig, große Auswahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0005

und glänzend ausgestatteten Weihnachtsmärchens „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel" statt. Abends wird die Opern-Novität „Die schwarze Kaschka", zu welcher sämmtliche Umtauschkarten Gültigkeit haben, gegeben. Am Montag beginnt die berühmte dramatische Sängerin F. Moran-Olden ihr hiesiges Gastspiel als „Norma".

— Im Thalia-Theater wird, wie aus dem Bureau mitgetheilt wird, Sonnabend Abend (Anfang 8 Uhr) das wunderhübsche Weihnachtsmärchen „Goldmarie und Pechmarie", welches am Mittwoch bei seiner Erstaufführung mit großem Jubel seitens der lieben Kleinen aufgenommen wurde, zum ersten Male wiederholt. Sonntag: Nachmittags „Goldmarie und Pechmarie", Abends: „Krieg im Frieden".

Vermischtes.

Eisenbahnunglück. Auf der Station Bämaisch der Moskau-Kiew-Woroneser Bahn fuhr ein Militärzug in einen anderen, wobei 3 Waggons zertrümmert, 9 Rekruten schwer und 34 leicht verwundet wurden.

Ueber eine Barbarei sondergleichen wird aus Taganrog berichtet. Dort kaufte neulich der Beauftragte einer großen Pariser Firma 20 000 Stück Stieglitze und andere kleine Singvögel bei den Vogelfängern auf. Die kleinen gefiederten Sänger sind für die Pariser Feinschmecker bestimmt.

Im Kloster verschwunden! Vor Jahren sandte eine Frau Arcon aus Bukarest ihre drei Töchter zur Erziehung in's Kloster Notre Dame de Sion zu Boulogne bei Paris. Die Töchter gehörten, gleich ihr selbst, der griechisch-orthodoxen Religion an. Nach drei Jahren trat die ältere zum Katholismus über, nahm den Schleier und verschwand in irgend einem Kloster; das Kloster ausfindig zu machen, ist der Mutter bis auf den heutigen Tag nicht gelungen. Die Mutter begnügte sich, die beiden anderen Töchter der Pensionsvorsteherin Madame de Fos in Neuilly anzuvertrauen, allerdings mit der Weisung, jede briefliche Verbindung mit den Nonnen und Schülerinnen des Klosters zu Boulogne zu verhindern. Mehrere Jahre lang ließ sich dies durchführen, dann aber, wie dies auch sehr begreiflich war, schlief mit der Zeit die Wachsamkeit der Vorsteherin ein; der Briefwechsel mit den Nonnen wurde wieder aufgenommen und eines Tags, als die Rumäninnen sich nach dem Louvre Magazin begeben hatten, langte statt ihrer ein Brief an die Mutter an, worin sie ihr mit Rücksicht darauf, daß sie 21 Jahre alt, also großjährig seien, erklärten, künftighin ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und sich ihr Brod selbst erwerben zu wollen. Die Mutter, die sich unterdessen zum zweiten Male verheirathet hatte — mit dem Appellationsgerichtsrath Cotesco aus Bukarest —, strengte gegen die Pensionsvorsteherin einen Prozeß mit der Forderung von 100 000 Francs Schadenersatz wegen mangelhafter Beaufsichtigung an. Aus der Thatsache, daß der Sozialist Millerand die Sache der Frau Cotesco vor Gericht vertritt, läßt sich ermessen, welches Kapital aus diesem Prozesse gegen die Nonne geschlagen wird. Der Prozeß scheint übrigens wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Der Untergang des „Salier".

Abermals ist der Norddeutsche Lloyd von einer schweren Schiffskatastrophe heimgesucht worden. Der Postdampfer „Salier" ist an der spanischen Westküste, in der für die Schifffahrt so gefährlichen Bai von Biscaya, in einem schweren Orkan aller Wahrscheinlichkeit nach zu Grunde gegangen. Sichere Nachrichten fehlen allerdings noch, so daß noch nicht alle Hoffnung aufgegeben werden muß, aber diese Hoffnung ist doch nur noch eine verschwindend geringe.

Im heutigen Morgenblatt hatten wir bereits gemeldet, daß der nach dem La Plata bestimmte Dampfer, am 7. Dez von dem spanischen Hafen Corunna an der Nordwestküste Spaniens nach Villagarcia abgegangen, dort aber bisher nicht eingetroffen ist. Villagarcia ist ein kleiner, aber guter spanischer Hafen an der Arosabucht an der spanischen Westküste unweit der portugiesischen Grenze. Von Corunna nach Villagarcia, um das berüchtigte Kap Finisterre herum, ist es ungefähr eine kleine Tagereise. Der Dampfer ist also mindestens 48 Stunden überfällig, was im Zusammenhang mit dem an der spanischen Westküste herrschenden Orkan allerdings außerordentlich beunruhigend ist.

Der „Salier" war am 28. November aus Bremerhaven abgegangen, traf am 3. Dezember in Antwerpen ein und verließ Corunna am 7. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, bei heftigem Sturm. Von da ab fehlt jede Nachricht. Seine Besatzung bestand aus 66 Mann inklusive Offiziere. Die Namen der Offiziere des „Salier" sind:

Kapitän H. Wempe.
Erster Offizier A. Castrichter.
Zweiter Offizier C. v. Moor.
Dritter Offizier H. Gehrels.
Vierter Offizier C. Eyben.
Arzt Dr. C. Schmidt.
Zahlmeister H. Schilling.
Obermaschinist F. Sellmann.
Zweiter Maschinist G. Rose.
Dritter Maschinist Theodor Kruse.
Vierter Maschinist C. Bieraus.
Oberballin F. Gandenberger.

Kajütspassagiere hatte der Dampfer „Salier" nicht an Bord, dagegen an Zwischendeckspassagieren einen Deutschen Namens Oscar Drebber aus Hannover, 113 Russen, 35 Galizier, 10 Italiener und 50 Spanier. Im Ganzen befanden sich also 275 Personen an Bord des „Salier", von denen, wenn das Schiff wirklich untergegangen sein sollte, wohl kaum Einer gerettet sein dürfte.

Der „Salier" ist im Jahre 1875 bei Earle u. Co. in Hull gebaut, besitzt 2000 Pferdekräfte und wurde als Passagierdampfer in Dienst gestellt. Er enthält 3214 Tons Brutto- und 2229 Tons Netto-Raum. Seine Länge beträgt 351,2 engl. Fuß, seine Breite 39 Fuß. Nachdem der „Salier" 16 Jahre Dienst gethan hatte, wurde er 1891 auf der Werft des „Vulkan" in Stettin mit neuen Kesseln und Maschinen versehen und auch sonst umgebaut. Im vorigen Jahre wurden seine Kajüten und Salons entfernt, und er wurde lediglich zur Beförderung von Zwischendeckspassagieren und zum Transport von Stückgut bestimmt. Die Reise, auf der das Schiff nun aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt ist, sollte seine letzte sein, denn der „Lloyd" beabsichtigte, im nächsten Frühjahr, sobald die im Bau begriffenen Neubauten fertig gestellt sein werden, den „Salier" sowie einige andere gleichartige Schiffe auszumustern. Der Kurs des „Salier" auf seiner letzten Fahrt lautete: „Corunna, Villagarcia, Oporto, Lissabon, an den Madeira-Inseln vorbei nach Bahia, Rio de Janeiro und weiter nach La Plata." Seine Fahrzeit war auf 31 Tage festgesetzt.

* * *

Wie aus einer soeben erst eingegangenen Depesche hervorgeht, hat sich leider die von uns in obigem Artikel ausgesprochene Befürchtung bestätigt. Die Depesche meldet:

Berlin, 11. Dezember, 12 Uhr 50 Min. Die hiesige Agentur des Norddeutschen Lloyds theilt soeben mit, daß der Dampfer „Salier" bei stürmischem Wetter in der Nacht vom Montag auf Dienstag vier Meilen nördlich von Villagarcia vor der Einfahrt in diesen Hafen in der Nähe Bassonas bei Cap Toboto 2½ Seemeilen vom festen Lande entfernt gescheitert ist. Bei der jetzt dort herrschenden fürchterlichen Brandung brach das Schiff auseinander, so daß Niemand mit dem Leben davongekommen sein dürfte. Die Schiffstrümmer treiben bereits ans Land.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Der Reichstag wird höchstwahrscheinlich am 18. d. M. in die Weihnachtsferien gehen. — Das Hofjagdamt hat, wie verlautet, verfügt, daß keine Zeitungsvertreter mehr Zulaßkarten zur Berichterstattung über die Hofjagden erhalten sollen. Diese Maßregel soll ausdrücklich damit begründet sein, daß man sich infolge der Enthüllungen des Prozesses Leckert-Lützow der Presse gegenüber größte Zurückhaltung auferlegen müsse.

Berlin, 11. Dez. Wie aus Lorenzo Marquez gemeldet wird, haben die dortigen Behörden an den an den Ausschreitungen gegen das deutsche Konsulat Schuldigen prompte Justiz geübt. Der bei dem Ueberall betheiligte Stationsvorstand wurde zu drei Jahren Gefängniß und Dienstentlassung verurtheilt, die sonstigen Strafen lauteten auf vier Monate bis zu drei Jahren Gefängniß.

Prag, 10. Dezember. Gestern Nachmittag wurden in dem eine halbe Stunde entfernten Twejschitz vier Kinder einer dortigen Maurerfrau im Alter von 3 bis 14 Jahren, welche mit der Mutter und einem fünften Kinde in derselben Stube schliefen, unter Vergiftungssymptomen todt aufgefunden. Die Mutter wurde wegen des Verdachtes, ihre Kinder vergiftet zu haben, in Haft genommen.

Triest, 11. Dezember. Der hiesige „Piccolo" bringt aus angeblich offiziöser Quelle aus Rom die Nachricht, daß Rudini entschlossen sei, nach Annahme des italienisch-tunesischen Vertrages die Kammer zu vertagen, dieselbe dann im Januar aufzulösen und für März Neuwahlen auszuschreiben.

Temesvar, 11. Dezember. Ganz Südungarn ist infolge der letzten Tage von Hochwasser bedroht. Die Bega ist an vielen Punkten ausgetreten. Bei Oravica wurde der Eisenbahndamm unterwaschen, wodurch ein Zug entgleiste. Drei Last- und ein Personenwagen wurden zertrümmert, jedoch ist Niemand verletzt.

Rom, 11. Dezember. Der Ministerpräsident erklärte dem Direktor der „Italie" auf Befragen, entgegen der Behauptung auswärtiger Blätter, daß er 1891 keinen Vertrag mit Rußland unterzeichnet habe. Am 13. Oktober 1891 habe er in Mailand mit dem russischen Minister von Giers eine Zusammenkunft gehabt, in welcher es ihm gelungen sei, denselben zu überzeugen, daß der Erneuerung des Dreibundes mit Unrecht ein bedrohlicher Charakter beigelegt werde, er habe nach Wien und Berlin über die Zusammenkunft berichtet und Caprivi und Kalnoky hätten in warmen Worten gedankt. Den Wortlaut des Dreibundes habe er an Giers nicht mitgetheilt.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— Von **Dividendenschätzungen für 1896** werden unter Vorbehalt mitgetheilt (in Prozenten): Terraingesellschaft Berlin-Nordost 0, Berliner Cementbaugesellschaft nicht unter vorjährige 12 Prozent, Rheinische Bergbau- und Hüttengesellschaft neuere Taxe 8, Transvaalbahn Börsentaxe: höchstens 12 (1895 9).

Börse von Berlin vom 11. Dezember.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Für österreichische Werthe herrschte bessere Nachfrage auf Wien, dagegen zeigte der Lokalmarkt Realisirungslust, was man darauf zurückführte, daß die Spekulation befürchtet, daß der heute in Erscheinung getretene Satz von 7 Prozent zu Ultimozwecken sich zum Herannahen des Termins noch weiter steigern werde. Der in Banken und Montanwerthen eingetretene Rückgang wurde mit dieser Befürchtung in Zusammenhang gebracht. Der Fondsmarkt war träge, Italiener auf Paris niedriger, zusammenhängend mit Realisirungen. In Eisenbahnen waren Schweizer Centralbahn fest, österreichische auf Wien gut gehalten, italienische gedrückt, heimische träge, Canada-Pacific schwächer auf Minus von 71 000 Dollars in der abgelaufenen Woche. Schifffahrtsaktien preishaltend. In zweiter Börsenstunde still, doch behauptet. Creditaktien fest. Handelsantheile auf günstige Dividendenschätzung höher. Trust gedrückt. Die Schwäche des Montanmarktes wurde schließlich damit begründet, daß bei der Prolongation ein höherer Einschuß von den Geldgebern verlangt wird.

Produktenbörse. Andauernd mattes Amerika übt keinen weiteren nachtheiligen Einfluß auf den Getreidemarkt aus. Das Geschäft in Weizen und Roggen war zwar nicht bedeutend, aber die Verkäufer leisteten den Angeboten der Käufer entschiedenen Widerstand. Hafer war schwer unterzubringen, trotzdem aber nicht billiger käuflich. Rüböl matt. Spiritus still, aber behauptet.

Weizen: loko: 162—182, Dez. 176,50, Tendenz fe[st]. Roggen: loco: 122—129, Dez. 127,25. Tendenz: befestigt. Hafer: loco 127—154, Dez. 129,50, Tendenz matt. Gerste loco: —,—, Futtergerste: 117 -185.

Rüböl: loko: —, Dez. 56,50, Mai 55,40, Tendenz: ma[tt]. — Spiritus: (70er Waare): loco: 37,50, Dez. 42,20, Fe[br.] 42,50, April 42,80, Mai 43,10, Juni 43,40, Tendenz: f[est]. 40er Waare) loko: 57,—. Petroleum: loko 21,20.

Marktberichte.

— **New-York,** 10. Dezbr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht (die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York $7^3/_8$ ($7^7/_{16}$), in New-Orleans ($7^1/_{16}$), Petroleum, Standard white in New-York 6,50 (6,50), in Philadelphia 6,45 (6,45), rohes (in Cases) 7,45 (7,45), Pipe line Certific. per Januar 100 nomin. ($100^1/_2$ nomin.), Schmalz, Western steam 4,17 ($4,07^1/_2$), Rohe & Brothers 4,50 (4,50), Mais*) per Dezbr. $28^7/_8$ (29), Januar $29^3/_8$ ($29^1/_2$), Mai $31^3/_4$ (31...), Weizen**) rother Winterweizen $96^3/_8$ (97), Weizen per Dez. $85^3/_4$ ($86^1/_4$), per Jan. $85^3/_8$ ($86^1/_8$), per März $87^1/_8$ ($87^5/_8$), Mai $84^3/_8$ (85), Getreidefracht nach Liverpool 4 (...), Kaffee fair Rio Nr. 7 10 (10), Rio Nr. 7 ... Jan. 9,30 (9,50), per März 9,30 (9,50), Mehl, Spring Wheat clears 3,55 (3,55), Zucker $2^2/_7$ ($2^{15}/_{16}$), Kupfer 11,... (11,30), Zinn 12,85 (12,85).

*) Tendenz Mais: willig.
**) Tendenz Weizen: willig.

— **Chicago,** 10. Dezbr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen per Dezbr. $74^7/_8$ ($75^3/_8$), per Januar $75^1/_2$ ($76^1/_4$), Mais**) per Dezbr. $22^3/_4$ ($22^7/_8$), Schmalz per Dezbr. 3,77 ($3,72^1/_2$), per Jan. 3,90 (3,85), Speck short clear 4,12 (4,00), Pork per Dezbr. 6,95 (6,85).

*) Tendenz Weizen: willig.
**) Tendenz Mais: willig.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 10. Dezember.

Rohzucker.

Nachdem zu Anfang der Woche bei stetiger Haltung des Marktes die Preise sich um Mk. 0,10 gebessert hatten, trat wieder eine Abschwächung ein und die Werthe bröckelten täglich ab, so daß dieselben circa Mk. 0,05 für den Centner unter letzter Freitagsnotiz schließen.

Umsatz: 86 000 Ctr.

Raffinirter Zucker.

Die Nachfrage erstreckte sich auch in dieser Woche auf mäßige Quanten, welche zu nachstehenden Preisen gehandelt wurden.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—	Rend. 92 % ausschl. —,—.
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—	88 % ausschl. 9,60 9,75.
Krystall. II einschl. über 98% —,—	—,—.
Korn- 96% ausschl. —,—	Nachprod. 75% Rend.ausschl. 7,20—7,...

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—.	Gem. Raff. I einschl. —,—.
do. fein ausschl. 23,75 23,50.	do. do. II einschl. —,—.
Melis fein —,— ausschl.	Gem. Melis I einschl. 22,50.
do. mittel —,— ausschl.	do. do. II einschl. —,—
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—	Farin —,—
Patent Würfel 25,75—25,50.	

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Preise für 50 Kilogr.

Magdeburg, den 11. Dez. 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% —,—.	Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
Kornzucker excl., 88° Rdm. 9,60—$9,77^1/_2$.	per Dezember 9,09, G 9,05 B.
Nachprodukt excl. 75° Rend. 7,20—7,50.	per Jan. 9,15 bz. B.
Tendenz: schwach.	per März 9,25 G, $9,27^1/_2$ B.
Brodraffinade I. 23,50.	per April-Mai 9,50 G, $9,52^1/_2$ B.
do. II. 23,25.	per Juni-Juli $9,72^1/_2$ G, $9,77^1/_2$ B.
Gem. Raffinade m. Faß 23,50—24,—	Stimmung: behauptet.
Gem. Melis I. mit Faß 22,50.	Umsatz: 310 000 Ctr.
Stimmung: ruhig.	

Hamburg, den 11. Dez. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Dezember $9,02^1/_2$.	März 9,35.	Tendenz: ruhig.
Januar 9,12.	Mai 9,55.	
Februar 9,25.	Juli 9,75.	

Anfangs-Course vom 11. Dezember 1896,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	230,10	Buschtiehrader	—,—
Franzosen	150,90	Gotthard	165,10
Lombarden	40,80	Schweizer Union	87,40
Discomto	206,50	Warschau Wien	—,—
Deutsche	$191^1/_8$	Mittelmeer	97,50
Dresdner	157,25	Italiener	91,40
Darmstadt	155,40	Ungarn	—,—
Berl. Handels	152,80	Russ. Noten	217,—
Nationalbank	142,40	Hibernia	179,10
Laura	156,90	Gelsenkirchen	166,60
Dortmund	48,80	Harpener	167,—
Bochumer	159,80	Dannenbaum	116,25
Mainzer	118,30	Consolidation	246,25
Marienburger	95,25	Trust	183,30
Ostpreußen	92,50	Lloyd	111,80
Lübeck. Büchener	147,25	Packetfahrt	133,50
Elbethal	137,25		

Tendenz: still.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 11. Dezbr. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60 bz.
do. do.	$3^1/_2$	103,40
do. do.	3	98, G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	103,60 B
do. do.	$3^1/_2$	103,30 B
do. do.	3	98,30 B
Erfurter Stadt-Anleihe	$3^1/_2$	—,—
Hallesche do. v. 1886	$3^1/_2$	—,—
do. do. v. 1892	$3^1/_2$	—,—
Pfandbr. Landsch. Central	$3^1/_2$	100,00 G
do. do.	3	92,10
Sächsische	4	104, G
„	$3^1/_2$	100,25 B
Hamb. Staats-Rente	$3^1/_2$	104,50 G
do. Staats-Anl. 1886	3	96,25 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		68,80
do. innere do.		55,00
Griech. cons. Goldrente	4	24,00
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	30,10
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	29,40
Italienische Rente	4	91,00
Mexik. Anleihe 1888	6	94,80
do. do. 1890	6	94,80
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	86,50
Oesterr. Gold-Rente	4	104,—
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	101,—
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	101,60
Port. Staats-Anl. 88—89	—	38,G
Rumän. fund.	5	102,50 G
do. amort.	5	125,— G
do. do. 1891	4	87,10
Russ. cons. Anl. 1880er	4	112,80
Schwed. St.-Anleihe 1886	$3^1/_2$	99,70
do. do. 1890	$3^1/_2$	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	104,60 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	88,00 G
do. Rente 1884	5	65,25 G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	105,50 B
do. do. 500er	4	105,50
do. do. 10	4	103,60

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1895.	
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	$5^1/_2$	163,50
Lübeck-Büchen	$6^1/_4$	147,00
Mainz-Ludwigshafen	5,45	118,30
Marienburg-Mlawka	$2^1/_4$	94,75
do. do. St.-Pr.	5	122,50
Ostpreußische Südbahn	3	92,10
do. do. St.-Pr.	5	119,90
Buschtiehrader Bahn La. B.	$11^1/_4$	—,—
Oesterreich. Südbahn	1	40,75
Warschau-Wiener	$18^5/_6$	265,50
Gotthardbahn	$7^2/_5$	164,90
Ital. Meridionalbahn	$6^3/_4$	123,90
do. Mittelmeerbahn	5	97,00
Luxembg. Pr. Hnr.	$3^2/_5$	86,75
Schweizer Centralbahn	$6^1/_2$	135,50
do. Nordostbahn	6,6	150,30
do. Unionbahn	$3^3/_4$	87,20

Bank-Actien.

	Dividende 1895.	
Berliner Handels-Ges.	8	158,75
Börsen-Handels-Verein	6	112,60
Breslauer Disk.-Bank	7	117,90
do. Wechsel-Bank	$5^3/_4$	104,75
Darmstädter Bank	$8^1/_4$	155,—
Deutsche Bank	10	191,60
do. Genossenschaftsbank	6	119,80
Disconto-Commandit	10	206,70
Dresdener Bank	8	157,10
do. Bank-Verein	7	121,00
Gothaer Grund-Creditbank	4	125,20
do. do. junge	4	111,25
Leipziger Bank	$7^1/_2$	181,50
do. Creditanstalt	11	213,75
Magdebg. Privatbank	5	106,30
Mitteldeutsche Creditbank	$5^1/_2$	111,90
Nationalbank f. Deutschland	$8^1/_2$	142,40
Norddeutsche Bank	—	—,—
Oesterreich. Kredit	$11^7/_8$	230,80
Preuß. Boden-Kredit	7	149,25
do. Centr.-Boden-Kr.	9	168,50
do. Hyp.-B. (Spielh.)	$6^1/_2$	136,50
do. do. (Hübner) volle	—	126,80
do. do. neue volle v. 95	7	—,—
Reichsbank	5,88	159,50
Schaffhaus. Bank-Verein	7	143,30
Schlesischer Bank-Verein	7	129,75

Industrie-Papiere.

	Dividende 1895.	
A.-G. f. Anilinfabr.	$12^1/_2$	226,75 G
Allgem. Elektr.	—	251,50 G
Anhalter Kohlen	4	167,25
Berl.-Böhm. Brauh.	11	251,00 G
do. do. Patzenhofer	5	230,00 G
do. Brauerei Schultheiß	14	275,00 G
do. Union Grarweil	$5^1/_2$	229,50
Berl. Elektricität Werke	—	243,00 B
Bismarckhütte	—	222,75
Bochumer Gußstahl	7	169,60 G
Bonifazius Bergwerk	4	130,50 G
Cröllwitzer Papier	10	223,50 G
Dannenbaum	—	117,00 G
Donnersmarckhütte conv.	8	135,60 G
Egestorff-Salzwerke	8	157,60 G
Eilenburger Kattun		92,40 G
Floether Masch.-Act.	6	135,90
Gelsenkirchen Bergwerk	7	166,50 G
Glauziger Zuckerfabrik	$6^1/_3$	106,90 G
Große Berl. Pferdeb.	$12^1/_2$	347,00
Hallesche Maschinen	32	450,00 bz. G
Harpener Bergbau	5	166,70
Hartmann. Sächs. M.-F.	8	182,90
Hibernia & Shamrock	$7^1/_2$	179,25 bz. G
Hildebrandt Mühlen	—	163,25 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	$9^1/_2$	116,50
Laurahütte	$3^1/_2$	157,10 bz G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	202,50
Leopoldshaller chem. Fabr	4	86,75 bz G
Luise Tiefbau conv.	—	94,00
do. do. St.-Pr.	—	127,00 bz. G
Mälzerei Wrede	—	97,00
Norddeutscher Lloyd	—	112,50
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	170,00 bz. G
do. abgest.	—	174,00 bz. G
Pluto, Bergwerk	$8^1/_2$	187,25 bz. G
do. do. St.-Pr.	$8^1/_2$	186,25
Pomm. Masch. conv.	0	82,25
Riebeck Montanwerke	$10^1/_2$	184,50
Rositzer Braunkohlen	—	166,80
do. Zuckerf.	$5^1/_2$	167,40
Sächs.-Thür. Braunk.	6	122,00
do. St.-Pr.	6	129,05
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	9	206,75
do. St.-Pr.	9	206,75
Schwartzkopff	$13^1/_2$	241,50
Siemens-Gasindustr.	$11^1/_2$	201,90
Staßfurt Chem. Fabr.	—	174,25
Stollberger Zink-Akt.	2	71,50
do. do. St.-Pr.	7	143,25
Sudenburger Maschinen	10	—,—
Thüringer Saline	5	62,40
Westeregeln Alkali	10	172,50
Zeitzer Maschinen	—	315,30

Wechsel-Course.

Privatdiscont $4^7/_8$ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,30
Ital. Platz 100 L.	kz.	77,05
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	215,90
Amsterdam 100 fl.	lang	167,35
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,55
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,34,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,19,5
Paris 100 Fr.	kz.	80,70
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,55

Schluß-Course.

Tendenz: still.

3% Reichsanleihe	98,00	Nationalbank f. Deutschland	142,10
Ital. Renten	91,40	Gotthardbahn	165,25
Ung. Goldrente	—,—	Marienburger	95,00
Russ. Noten	217,00	Ostpreuß. Südbahn	92,50
Convertirte Türken	—,—	Warschau-Wien	—,—
Buschtierader	289,00	Bochumer Gußstahl	159,50
Elbethal	—,—	Dortm. Union St.-Pr.	48,40
Prinz Heinrich-Bahn	88,70	Laurahütte	156,75
Berliner Handelsgesellschaft	152,75	Harpener Kohlen	160,60
Deutsche Bank	191,25	Hibernia	176,00
Dresdner Bank	157,25	Nordd. Lloyd	111,75
Darmstädter Bank	155,10	Hamb. Packet	135,75
Disc.-Gesellschaft	206,25		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0006
DFG

Mechanische

Spiel-Sachen,

Deutsche, Wiener und Pariser Fabrikate,

w. z. B. **Eisenbahnen, hüpfende und laufende Thiere** verschiedener Art, **tanzende und laufende Puppen,**

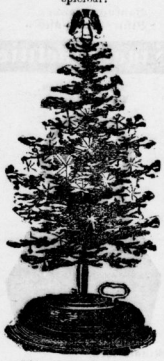
Kinderleierkasten

sowie die neuesten

Kinder-Instrumente

für Jedermann, nach Zahlen sofort spielbar.

Christbaum-Ständer m. Musik. den Baum mechan. drehend.



Christbaum-Ständer m. Musik. Tanzende v. Stöcken spielend.

Mein neuer illustrirter

Preis-Courant

wird gratis und franco versandt.

Gustav Uhlig,

Halle a. S.,
Uhren- und Musikwerk-Fabrik,
Untere Leipzigerstr.

---

5 u. 9½ Pfd. Sendungen frei Nachnahme.

Kostenprobe gratis! **Gebrannter Kaffee,** Kostenprobe gratis!

garantirt **reinschmeckend bis hochff. Mocca, Pfd. 90, 1—1,10, 1,20, 1,30 M.**

Bruch-Kaffee 74 Pf. an, ff. Thee 1,50, 1,80, 2, 2½—3 M. in ¼, ½ u. 1/1 Pfd.-Pk., Thee-Grus von 1,30 Pf. an.

Cacao, entölter, leicht löslich, an Güte und Ausgiebigkeit vorzüglich, Pfd. 1,35, bei 10 Pfd. 1,30, bei 50 Pfd. 1,25 Pfg. [3929

Hamburger Kaffe- und Thee-Versand-Haus,

Halle a. S., Verläng. Marienstraße 23.

Roh-Kaffee, tägl. Versand nach auswärts. — Lobende Anerkennungen.

5 u. 9½ Pfd. Sendungen frei Nachnahme.

N. Neustadt

Halle, Gr. Ulrichstr. 8.

Handschuhe,
Strümpfe,
Gamaschen,
Wäsche,
Tücher,
Echarpes,
Unterkleider,

Shlipse,
Kragen,
Manschetten,
Oberhemden,
Chemisettes,
Kragenschoner,
Strickwesten.

Grosse Auswahl in allen Grössen.

Billige streng feste Preise.

Verbesserte

Wunder-Zither

auch f. jed. **Nichtmusikalischen ohne** Notenkenntniss in kurzer Zeit zu erlernen.

Accord-Zithern

in jeder existirenden Art zu den billigsten Preisen.

Illustr. Prospecte gratis u. franco.

Geigen, Mandolinen, Prim- u. Schlagzithern.

Neu! Streichzithern Neu!

für Jedermann **sofort** spielbar,

alte gute Geigen.

Neu! Piston-Accordeon. Neu!

Echt italien. Ocarinas,
rein abgestimmte

Mund - Harmonikas,

nach Zahlen sofort spielbar.

Gustav Uhlig,

Musikwerkfabrik, (3936
Halle a. S., untere Leipzigerstr.

Weihnachtsbitte.

Beim Herannahen des Festes wage ich es wieder, an die früheren Wohlthäter, aber auch an Andere, die gern selbst an Unbekannten Barmherzigkeit üben, die herzliche Bitte zu richten, mit Gaben der Liebe **der sehr zahlreichen unbemittelten und oft so elenden Kranken,** die die Festtage in den **hiesigen königl. Kliniken** zubringen müssen, zu gedenken, damit auch ihnen eine kleine Festfreude bereitet werden könne.

Halle, den 10. Dezember 1896.

Pfanne, schriftführer nus.

Eine offene Bitte an die Theaterdirektion.

Herr **Direktor Rahn** wird höflichst gebeten, während der **Weihnachtsferien recht häufig klassische Stücke** geben zu wollen, da es während der Schulzeit vielen Kindern unmöglich ist, das Theater zu besuchen. **Mehrere Abonnenten.**

Händelstraße 34
herrschaftl. Hochpart., Salon, 5 Z. Badez. u. Vorgart. 1. 4. 1897 zuverm.. Bes. 10—12.

Lafontainstr. 14, l. Et. 7 Z., Logia, Balk. ꝛc. 1. 4. 97. z. verm. (3344

Gebr. Gruneberg

Geiststr. 41 **Fernspr. 432**

halten besten empfohlen zu

Weihnachts-Einkäufen

Waschständer und Waschtische
mit und ohne Emaille-Geschirr.

Waschschränke
rund und eckig mit decorirtem Geschirr und Wasserbehälter.

Blumentische,
Palmenständer
in antik. Eiche u. Kunstguss.
Blumentopfständer
in Eisen und aus entborkten Eichen-Aesten.

Pflanzenkübel
in hell u. antik. Eiche mit und oh. cuivre poli Beschlägen.

Blumentopfhüllen
in verschieden. Grössen und Ausführungen

Triumph-Stühle mit u. ohne Armlehnen.
Kinder-Triumphstühle.
Automat. Ruhe-Stühle
von Dr. Lahmann bestens empfohlen.

Zucht- und Zug-Vieh-Lieferung

von

Hugo Lehnert, Gutsbesitzer,

Miersdorf, Post-Hankelsablage, Kr. Teltow, gegr. 1868,

empfiehlt sich zur Lieferung aller in seinen Berichten und seiner Schrift der „Rinderrassen Deutschlands, Hollands, der Schweiz und Oesterreichs" besprochenen Rassen. Vorzüglichste Empfehlungen und Anerkennungen über beste Erfolge.

Ich habe mich in Halle a. S. als Specialarzt für

Frauenkrankheiten u. Geburtshülfe

niedergelassen. [3893

Sprechst. 10-12 Uhr Louisenstr. 3.

Dr. Sigismund.

Verblüffen Sie nicht, sich ein Kieler Geldloos (für 1 Mark 20 Pfg. incl. Porto und Gewinnliste (31 Loose für 10 Mark 20 Pfg.) zu kaufen! Es eröffnet sich Ihnen dadurch die Aussicht, **Fünfzigtausend Mark** zu gewinnen.

S. Münzer, Breslau
Junkernstraße 32.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.
Telephon-Anschluss 591.

Bekanntmachung.

In dem **Chausseehause** zu **Beesen** wird zum **1. Januar 1897** eine **Wohnung frei.** Miethslustige wollen sich an den **Landes-Bauinspektor Goesslinghoff** zu **Halle, Schillerstraße 7 wenden.** [3922

Goesslinghoff.

Capitalist gesucht.

Eine Fabrik, welche einen **hochrentablen branchevorwandten Artikel fabrizirren** möchte, **sucht** einen **Geldmann** oder **stillen Socius** mit

ca. 25—30,000 Mk.

Offerten unter Chiffre **B. A. 58279** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten.

Anständiges **Mädchen,** 19 Jahr. welches kochen, plätten u. nähen gelernt, s. unt. besch. Ansprr. Stelle, sowie Zimmermädch. a. gr. Hotel, 1. Stelle zum 1. Jan. durch Frau **Scholle, Leipzigerstraße 11.** [3923

Korallenketten
Korallenarmbänder
Korallenbrochen
Korallenohrringe
etc. etc. [3902

in wirklich reicher Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen.

J. Essig Nachf.,
Gr. Ulrichstr. 41.

Heirathsgesuch.

Mittlerer Beamter, 41 J. alt, Wittwer, 3 Söhne (2 können väterliche Wohnung jederzeit verlassen, 1 Obertertianer) und 1 Tochter, 2½ Jahr alt, 2400 Mk. Einkommen, steigend bis 3200 Mk., schuldenfrei, sucht, da es ihm an Bekanntschaft und Gelegenheit fehlt, sich auf diesem Wege wieder zu verheirathen.

Junge Damen oder kinderlose Wittwen nicht über 35 Jahr, mit einigem Vermögen, welche geneigt sind, hierauf einzugehen, wollen ihre Adresse unter Angabe ihrer Verhältnisse und Anschluß ihrer Photographie innerhalb 14 Tagen an die Exped. d. Ztg. unter **Z. 13914** abgeben. Vermittler verbeten. (3914

Leichter, eleganter **Einspännerwagen** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an

Lieutenant von Platen,
3911) **Merseburg.**

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151.

Von **pünktlichem Zinszahler** werden per **sofort** oder **später** [3774

6—8000 Mark

auf ein **herrschaftliches Hausgrundstück** zur **sicheren Stelle gesucht.** Angebote unter **D. r. 13486** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

10—11,000 Thaler

auf gute **I. Hypothek** zu Neujahr **zu verleihen.** Offerten unter **J. r. 13593** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [3892

Elektrische

Uhrständer u. Feuerzeuge, Operngläser,

ff. achromatische, von 5 bis 100 Mk.

Barometer, Thermometer

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen [3919

Carl Potzelt,
Barfüßerstr. 4. [3919

Provinzial- u. Dom-

Gesangbücher

empfiehlt

Ed. Anton, Buchhandlung
Barfüßerstr. 1. [3899

Weißer Winter-Calvill

feinster Tafelapfel. [3880
Fr. Stieme Söhne, Poststr. 4.

Feinste große Calif. Tafelpflaumen und Aprikosen

empfehlen **Gebr. Mulertt.**

Solider, fleißiger und nicht zu junger [13926.

Kaufmann

von repräsent. Aeußeren, welcher in der **Correspondenz, wie allen Contorarbeiten bewandert** ist und mit der Kundschaft zu verkehren versteht, wird für **Contor u. Reise sofort oder** 1. Januar 1897 zu engagiren **gesucht.** Bewerber mit guten Zeugnissen, welche in der Kohlenbranche gearbeitet und gereist haben, werden bevorzugt. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter **F. r. 53953 an Rud. Mosse, Halle zu senden.**

---

1. verh. Rechnungsführer suche sofort. Es kann auch ein **verh. Landwirth** sein. **Beau, Gr. Märkerstraße 9.** [3897

Einen nicht zu jungen, mit guten Zeugnissen versehenen (3913

Verwalter

sucht zum 1. Januar

R. Schmidt, Brücken a. Selme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0007

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater
in Halle a. S.

Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Sonnabend, den 12. Dezember 1896; 84. Vorstellung. 64. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb.

Bei kleinen Preisen.
(Parquet M. 1,40 ꝛc.)

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge.
In Scene gesetzt vom Regisseur: **Richard Grünberg.**

Personen:

Leopold Griesinger, Juwelier	R. Biebrach.
Julia, dessen Tochter	Anna Steier.
Max von Boden, deren Gatte	A. Lwowitz.
Dr. Ferdinand Klaus	E. Bornstedt.
Marie, Griesinger's Schwester, seine Frau	E. Scholz.
Emma, deren Tochter	J. Heiter.
Referendarius Paul Gerstel	G. Demme.
Marianne, Haushälterin bei Griesinger	F. Carlsen.
Lubowski, Kutscher bei Auguste, Dienstmädchen Dr. Klaus	R. Grünberg. Cl. Michaelis.
Anna	K. Erlholz.
Behrmann	R. Jahn.
Colmar } Bauern	Alf. Bloger.
Jacob } Bauern	Ernst Bedau.
Eine Kammerjungfer	Const. Grobe.
Ein Stubenmädchen	H. Normann.

Nach dem dritten Akte findet eine längere Pause statt.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittag 3½ Uhr 12. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.

Neu einstudirt.
Mit völlig neuer, glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten, elektrischen Lichteffekten.
Zum zweiten Male:

Aschenbrödel,

oder: **Der gläserne Pantoffel.**
Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern (Aufzügen) nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Stiegmann.
Ballet-Arrangements von Elena Radina.

Abends 7¼ Uhr
85. Vorstellung. 65. Abonnements-Vorstellung. Farbe weiß.
Novität! Novität!
Zum 4. Male:
Sämmtliche Umtauschkarten haben Gültigkeit.

Die schwarze Kaschka.

Oper in 4 Akten nach seiner gleichnamigen Novelle von Victor Blüthgen.
Musik von Georg Jarno.

Montag, den 14. Dezember 1896: 86. Vorstellung. 21. Vorstellung außer Abonnement.
Erstes Gastspiel von Fanny Moran-Olden.

NORMA.

Oper in 3 Akten von V. Bellini.
Norma — F. Moran-Olden.

Thalia-Theater.

Geiststraße 42/43. [3910

Sonnabend:
Anfang 8 Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Goldmarie und Pechmarie.

Gr. Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Marie Günther.

Sonntag:
Nachmittag 3½ Uhr.
Weihnachtsmärchen.
Abends 8 Uhr.
Krieg im Frieden.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**
Herr **Iwan Tschernoff** mit seiner Meute abgerichteter **Wunder-Hunde. (Sensationell!)** — Die **Chiesi**-Truppe, Pantomimen-Gesellschaft. — Die **Trevally's** Elite-Parterre-Gymnastiker. — Soubrette **Cambella**, Verwandlungs-Fantasie-Equilibristin. — Die **beiden Fredy's**, musikalische Fantasien. — Frl. **Alma Bergenssen**, schwedisch-deutsche Lieder-Sängerin. — Herr **Albert Böhme**, Original-Gesangs-Humorist. [3391
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Orchestermusik-Verein.

Sonnabend, den 12. Dezember 1896, Abends 8 Uhr, im Saal des **Stadtschützenhauses**

VII. Vereinsabend.

Beethoven, Symphonie A-Dur.
Schumann, Ouv. „Genoveva“.
Wagner, Trauermarsch aus der Götterdämmerung.
Liszt, Tasso.

Grosse
Weseler Geld-Lotterie.

Nur baar Geld ohne Abzug
Grösster Gewinn im glücklichst. Fall
M. 250000

1	Prämie	M. 150 000	M.	150 000
1	Gewinn	à 100 000	„	100 000
1	„	à 75 000	„	75 000
1	„	à 50 000	„	50 000
1	„	à 25 000	„	25 000
1	„	à 20 000	„	20 000
2	„	à 15 000	„	30 000
3	„	à 10 000	„	30 000
4	„	à 5 000	„	20 000
10	„	à 3 000	„	30 000
20	„	à 2 000	„	40 000
30	„	à 1000	„	30 000
14 000	„	à 500, 300, 200 100, 50, 25, 16		470 000
14 074 Gewinne u. 1 Prämie			M.	1 070 000

Nächsten Dienstag Beginn der
Hauptziehung vom 15.-22. December cr.
ununterbrochen.
Amtlicher Preis: 1/1 M. 15,40, 1/2 M. 7,70.
Ich offerire nur Original-Loose
1/1 M. 14. 1/2 M. 7.
Für 20 M. gebe ich 3 halbe Weseler
Für 40 „ gebe ich 3 ganze Weseler
Porto u. Liste 30 Pfg.
Bestellungen erbitte sofort an

D. Lewin, Berlin NW.,

Claudiusstrasse 6.
Telegramm-Adresse: **Goldquelle Berlin.**
Reichsbank-Giro-Conto. [3916

Schmeerstr. 19. # Schaukelpferde **Schmeerstr. 19.**

hochfein. Candaren und Rindlederzäumung.

Reisekoffer, Reisetaschen, Specialität
Handkoffer, Handtaschen, Specialität

Eigene Fabrikate.

Faltenkoffer, Faltentaschen, Damen-, Courier- und Umhängetaschen, Portemonnaies, Tresors, Cigarrenetuis Brieftaschen, Necessaires, Photographiealbums, Schreibmappen, Büchermappen, Schultornister, Schultaschen.
Jagdtaschen halte als solide Waare vom billigsten bis feinsten Genre bestens empfohlen.

19 Schmeerstr. H. Krasemann, Schmeerstr. 19.
Fabrik von Reisekoffern und Lederwaaren.

Teleph. 414. **Sprengel & Rink,** **Leipz. Str. 2,**
empfehlen in stets **frischester Waare:**

Holländer Austern

(grösste und fetteste Qualität),

Prima Hambg. Gänse.

Pfd. 65 Pfg.,
Poularden, Poulets, Fasanen, Haselhühner,
Rehrücken, — Keulen, — Vorderblätter,
Frische Franz. Gemüse, Salate, Radiese, Trüffeln, Ananas, Calville-Aepfel, Weintrauben, Mandarinen.

Wein- & Austern-Stube.

Hof-Conditorei **H. Dietze,**
Ecke Mühlweg, Am Kirchthor,
empfiehlt seine reichhaltigste **Weihnachtsausstellung:**
Marzipantorten — Bonbonieren — Bienenkörbe,
Baumkuchen — Christstollen
zu den Feiertagen. **Viele Neuheiten in figurirtem Eis u. Sahnenspeisen.**
Gefüllte Baumkuchen.

Bismarckeichen

(von Crème u. Eis). Schwedische Bomben ꝛc. ꝛc.
Fernsprecher 758. [3898

Ia. Hamburger Gänse und Enten,

Steyr. Poulets, Perlhühner, Poularden, Fasanen, Waldhasen, Rehrücken, Keulen, Blätter
empfehlen

Jottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Sport-Wagen!

— Saether's Niederlage —
6 Poststrasse 6.

J. F. Junker.

Aecht russ. Gummischuhe.
Moderne Wiener Gesellschaftsschuhe.

Passende Weihnachtsgeschenke

Necessaires, Schmuck- und Handschuhkasten,

Portemonnaies

Banknotentaschen, Visitenkartentaschen,

Cigarrenetuis

Musikmappen, Pompadours,

Ringtaschen, Courir- und Reisetaschen,

Schreibzeuge, Schirmständer, Notenständer, Lutherstiche,

Zeitungsmappen, Gaderobenhalter, Handtuchhalter,

Rauchservice, Rauchtische, Tabak- u. Cigarrenkasten, Bambusmöbel, Papierkörbe, Blumenständer,

Uhrketten, Halsketten, Armbänder, Broschen
in Double, Silber, Koralle, Granat, Nickel.

Papier-Ausstattung
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Packungen. [3904

Besondere **Aufmerksamkeit** verdient meine

3 Mk.-, 1 Mk.- u. 50 Pf.-
Abtheilung.

Albin Hentze,

24 Schmeerstr. 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0008

Besondere Beilage zur „Halleschen Zeitung."

№ 50. Halle (Saale), den 11. Dezember 1896.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Kann Deutschland seinen Bedarf an Braugerste durch eigenen Anbau decken?

Von Geh. Rath Professor Dr. Maercker.

Bei Gelegenheit des Besuches der Berliner Gersten- und Hopfen-Ausstellung am 8. und 9. Oktober hörte der Verfasser, daß man die in diesem Jahre nothwendige Einfuhr von Braugerste auf etwa 12 Millionen Doppel-Centner im Werthe von rund 100 Millionen Mark schätze, da Deutschland zur Zeit noch nicht in der Lage sei, seinen Bedarf an Braugerste vollständig selbst zu produziren. Mag diese Schätzung auch vielleicht etwas zu hoch gegriffen sein, die Thatsache steht fest, daß eine sehr große Summe an das Ausland für den Ankauf von Braugerste gezahlt werden muß, so daß es sich wohl der Erwägung lohnt, ob wir nicht selbst in der Lage sind, in Deutschland unseren eigenen Bedarf an Braugerste anzubauen. Die in diesem Jahre zum dritten Male abgehaltene Gersten-Ausstellung, welche von dem Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin" unter Mitwirkung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und einer großen Zahl von preußischen Landwirthschaftskammern bezw. deutschen landwirthschaftlichen Vereinen abgehalten wurde, verfolgt den Zweck, einerseits den gerstenbautreibenden Landwirthen einen besseren Absatz ihrer Gerste als bisher durch die Ausstellung geeigneter Verkaufsmuster zu vermitteln, andererseits aber die Frage zu prüfen, ob man nicht in Gegenden, in denen bisher der Anbau von Braugerste noch nicht heimisch war, unter Einschlagung der betreffenden Maßregeln im Stande sei, eine brauchbare Braugerste zu erzeugen. Das preußische Ministerium für Landwirthschaft widmet dieser Frage ebenfalls eine große Aufmerksamkeit und hat dieselbe dadurch bethätigt, daß es mit der bereits früher eingerichteten Kartoffelkulturstation eine Station für den Anbau von Braugerste unter der Leitung von Dr. von Eckenbrecher verbunden hat. Die Erfolge, welche durch das Zusammenwirken der Ausstellungen und der Gerstenkultur-Station erzielt worden sind, können bereits als sehr ermuthigende bezeichnet werden, so daß die Hoffnung besteht, das Ziel, den deutschen Gerstenbau so zu heben, daß er zur Deckung des eigenen Bedarfs ausreicht, in nicht allzu ferner Zeit erreichbar erscheint, wenn man sich nur auf diesem Gebiete die nothwendige Mühe giebt. Die Frage wird auch dadurch eine besonders dringende, als das Ausland große Anstrengungen macht, eine gute und brauchbare Braugerste zu produziren und für dieselbe in Deutschland, welches infolge seines großen Bedarfs hierfür ein geeignetes Gebiet ist, den nothwendigen Absatz zu suchen. Die dritte Berliner Gersten-Ausstellung lieferte wiederum hierfür den Beweis, denn wenn schon in früheren Jahren vereinzelte Muster von überseeischer Braugerste ausgestellt waren, so fand sich in diesem Jahre bereits eine stattliche Anzahl überseeischer Gerstenproben aus Chile und Kalifornien, deren Qualität eine im höchsten Grade bestechende war, während allerdings kundige Brauer versicherten, daß der innere Werth dieser Gerste doch nicht auf der Höhe der im Inlande und in Böhmen und Mähren, den Hauptländern, aus welchen von Deutschland Braugerste bezogen wird, stände. Dem Verfasser ist ferner bekannt, daß in den Staaten Oregon und Montana der U. S. Amerika und namentlich in den Bewässerungsgebieten des letzteren Staates mit Erfolg Braugerste angebaut wird, und namentlich die Montanagerste soll in diesem Jahre schon in größeren Mengen zur Einfuhr gekommen sein. Es liegt auf der Hand, daß, wenn diese Gebiete sich einmal den Absatz in Deutschland erobert haben, ihre Verdrängung durch die einheimische Gerste-Erzeugung sehr viel schwerer sein wird, als wenn wir selbst die genügende Gerstenmenge erzeugen. Wir müssen uns daher wirklich alle Mühe geben, unseren Braugerstenbedarf durch eigenen Anbau zu decken. Es kommt ferner hinzu, daß bei den niedrigen Getreidepreisen der Anbau der Braugerste, für welche auch in den letzten Jahren, wenn auch nicht so hohe Preise als früher, aber immerhin doch noch erträgliche Preise bezahlt wurden, als Ersatz für den Anbau anderer Getreidearten wohl in Erwägung zu ziehen ist. Eine Ueberproduktion auf diesem Gebiete ist zunächst nicht zu befürchten, denn wie oben angegeben, erzeugen wir zur Zeit noch lange nicht unseren Bedarf, und der Wettbewerb mit dem Auslande wird uns dadurch erleichtert, daß wir, wenn wir es richtig anfangen, in der That in der Lage sind, eine Qualität von Braugerste zu erzeugen, welche von Sachverständigen der überseeischen Gerste, ihrer milderen und edleren Beschaffenheit wegen, vorgezogen wird. Während es im Auslande keine Schwierigkeiten bietet, Roggen und Weizen von einer Qualität zu erzeugen, welche diejenige des deutschen Getreides übertrifft, scheint dieses infolge des in Deutschland für die Produktion der besten Braugerste herrschenden besonders guten Klimas nicht der Fall zu sein, und wir sollten uns beeilen, den Vorsprung, den uns die Natur bietet, auch wirklich auszunutzen. Die Frage ist nur, ob wir in der That den Gerstenbau derartig ausdehnen können, daß wir damit unseren eigenen Bedarf vollständig decken können, und in dieser Beziehung geben uns die Berliner Gersten-Ausstellungen ein vortreffliches Material an die Hand. Wenn wir die dort ausgestellten Proben mustern, so kommen wir zu dem Ergebniß, daß wirklich schon in Gegenden Deutschlands, wo man früher nicht entfernt daran dachte, Braugerste erzeugen zu können, große Fortschritte gemacht worden sind. Die diesjährige Gersten-Ausstellung hatte noch dazu mit besonders widrigen Verhältnissen zu kämpfen, die ja noch in das Gedächtniß aller Landwirthe eingeprägt sind. In dem westlichen und südlichen Deutschland ist die Beschaffenheit der Gerste als Brauwaare durch das anhaltende Regenwetter in außerordentlicher Weise beeinträchtigt worden. Der Verfasser selbst hatte von dem Versuchsgut Lauchstädt der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen eine Reihe von Gerstenproben ausgestellt, deren Qualität zwar immerhin noch erträglich, aber doch nicht so gut war, wie man nach der Entwickelung der Gerste hätte erwarten müssen, weil die Gerste 23 Tage nach der Aberntung auf dem Felde stehen bleiben mußte und während dieser Zeit 69,7 mm Regen erhalten hatte. An anderen Stellen West- und Süddeutschlands ist dies noch schlimmer gewesen, und es konnte nicht Wunder nehmen, daß in Berlin viele Gersten ausgestellt waren, deren Qualität durch das Regenwetter gelitten hatte, denen man aber ansehen konnte, daß, wenn sie bei günstiger Witterung geerntet worden wären, sie vortrefflich ausgefallen wären. Im östlichen Deutschland hat im Gegensatz zum Regenwetter des westlichen und südlichen Deutschlands eine außerordentliche Dürre geherrscht, welche die Entwickelung der Gerste beeinträchtigte, so daß das volle Korn und die milde mehlige Beschaffenheit, welche die Grundlage einer brauchbaren Braugerste bildet, nur in Ausnahmefällen erzielt werden konnte. Aber auch hier konnte man vielfach sehen, daß der Ansatz der Entwickelung ein gesunder und kräftiger gewesen war, und daß bei einigermaßen günstigerem Wetter lohnende Erfolge zu erzielen gewesen wären. Wenn wir die einzelnen Gegenden Deutschlands durchgehen, so verdient vor Allem bemerkt zu werden, daß zum ersten Male Ostpreußen mit einer durch den Centralverein für Litthauen und Masuren vorgeführten Braugerstensammlung auf der Ausstellung auftrat, und zwar mit solchem Erfolge, daß dieser Sammlung von Gerstenproben zwei erste und ein zweiter Preis zuerkannt werden konnten. Es muß ja zugegeben werden, daß die mit den ersten Preisen ausgezeichneten Gersten noch nicht ganz auf der Höhe der besten Gerste anderer Gegenden standen, aber immerhin verdienten sie hohe Preise, und dieser Umstand ist für Ostpreußen gewiß im höchsten Grade ermuthigend, so daß wir hoffen dürfen, im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0009

nächsten Jahre die östlichen Gegenden Deutschlands weit stärker als bisher auf der vierten Gersten-Ausstellung vertreten zu sehen. Es folgte sodann Westpreußen mit einer Sammlung von 12 Gerstenproben, welche allerdings zum Theil, offenbar durch die Witterung, geschädigt waren, so daß ihnen nur zwei zweite und zwei dritte Preise nebst zwei Anerkennungen, jedoch kein erster Preis zugesprochen werden konnte. Schlesien, das bis jetzt am stärksten vertretene Gebiet der Gersten-Ausstellungen, welches im vorigen Jahre 60 Gerstenproben zur Ausstellung geliefert hatte, konnte dieses Mal nur 23 Proben ausstellen, weil das Regenwetter auch dort gewaltig geschädigt hatte; aber es erlebte doch den Triumph, daß die Max Hoffmann'sche Gutsverwaltung zu Striegau den Siegerpreis für eine ideal ausgefallene Gerste erhielt. In sehr bedauerlicher Weise haben die elementaren Ereignisse ferner in der Provinz Sachsen, dem berühmten Stammlande der „Saalegerste", gewaltet. Man hatte dort große Anstrengungen gemacht, eine imposante Vorführung der Gerstenerzeugung zu Stande zu bringen, und die neugebildete Landwirthschaftskammer hatte in rühriger Weise für die Beschickung der Ausstellung Propaganda gemacht, alle nöthigen Vorbereitungen hierzu getroffen und in namhafter Weise zur Ausstattung des Prämienfonds beigetragen, so daß man mit Bestimmtheit allgemein einer bedeutenden Sammlung von Saalegerste entgegensehen konnte. Leider hat, wie gesagt, die Ungunst der Witterung diese Hoffnung vereitelt, so daß nur 23 Gerstenproben ausgestellt werden konnten, von denen 2 Proben erste und 2 zweite Preise ertheilt werden konnten. Am erfreulichsten hat sich die Sache für die Mark und den Oderbruch gestaltet, von wo 22 Gerstenproben ausgestellt waren, mit 2 ersten und 2 zweiten Preisen. Man war sogar zweifelhaft ob die von M. Sperling-Berlin unter Nr. 52 ausgestellte, mit dem ersten Preise gekrönte Probe in gewisser Beziehung, namentlich der außerordentlichen Milde, den Vorzug vor der mit dem Siegerpreis ausgezeichneten Hoffmann'schen Gerste aus Striegau verdiene, und die Thatsache darf als feststehend betrachtet werden, daß mit Leichtigkeit auf großen Gebieten der Provinz Brandenburg eine ausgezeichnete Braugerste erzeugt werden kann. Ein ähnliches Schicksal, wie der Provinz Sachsen, ist den Bestrebungen der Interessenten in Franken und speziell in Unterfranken durch das Wetter widerfahren. Auch hier hatte man, durch die vorjährige Berliner Gersten-Ausstellung angeregt, in diesem Jahre wieder eine würdige Beschickung geplant. Das landwirthschaftliche Kränzchen und der landwirthschaftliche Verein für Unterfranken und Aschaffenburg hatten sich auf das Lebhafteste darum bemüht und erhebliche Zuschüsse zum Prämienfonds geleistet, aber nirgends hat das Wetter gerade bezüglich der Gerste so arg gehaust wie hier. Nur 10 Proben, denen man die Schädigung durch das Wetter deutlich ansehen konnte, waren zur Ausstellung gebracht und nur eine derselben konnte mit einem dritten Preise und eine mit einer Anerkennung ausgezeichnet werden. Pommern, Mecklenburg, Holstein, Thüringen, Westfalen, die Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Oberhessen hatten sich auch die denkbar größte Mühe gegeben, und überall war der Keim für Gutes zu entdecken, wenngleich auch hier fast überall die Spuren des schlechten Wetters zu sehen waren. Einen Lichtpunkt hiergegen bot die Beschickung aus Rheinhessen und der Rheinpfalz, von wo durch die dortigen landwirthschaftlichen Vereine allein mehr als 30 Gerstenmuster ausgestellt waren, denen auch je 2 erste, zweite und dritte Preise zufielen.

Ueberblicken wir diese Ergebnisse, so müssen uns dieselben zu den allerbesten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Waren die Erfolge schon in diesem ungünstigen Jahre so gut, so darf man mit Sicherheit erwarten, daß sie in einigermaßen günstigeren Jahren bei Weitem übertroffen werden müssen. Die Gersten-Ausstellungen und die von denselben ausgehenden Anregungen für den Gerstenbau haben die segensreiche Folge gehabt, daß wir nunmehr wissen, daß der Anbau einer guten Braugerste nicht nur das Monopol weniger eng begrenzter Gegenden ist, sondern sich auf weite Striche unseres deutschen Vaterlandes erstrecken kann, von denen man früher annahm, daß sie für diesen Zweck gänzlich ungeeignet seien. Ursprünglich meinte man, daß nur der milde, humose Lehmboden, welcher sich von vornherein als für den Anbau der Zuckerrüben so besonders günstig erwiesen hatte, auch für den Anbau der Gerste besonders geeignet sei. Es ist ja auch richtig, daß dieser Boden der sicherste ist und auch unter verhältnißmäßig ungünstigen Verhältnissen eine gute Braugerste erzeugt, aber darauf ein Monopol für Braugerste zu besitzen, kann er keinen Anspruch mehr machen. Man weiß ja auch, daß der Anbau der Zuckerrüben nicht mehr an den humosen milden Lehmboden gebunden ist, sondern sich auch auf leichteren Bodenarten und selbst auf Moorboden ausüben läßt, wenn man es nur versteht, die nothwendigen Maßregeln für diesen Zweck zu ergreifen. Da man mit Vorliebe die Gerste als Nachfrucht der Zuckerrübe anbaut, war es naturgemäß, daß man in denjenigen Wirthschaften des leichteren Bodens, welche zum Zuckerrübenbau übergegangen waren, nunmehr auch den Anbau der Gerste versuchte, und man erzielte dabei in der That gute Erfolge, so daß man sagen kann, diejenigen Bodenarten, welche für den Anbau der Zuckerrüben geeignet sind, können zum größten Theil auch zum Anbau der Braugerste verwendet werden. Die großartige Ausdehnung des Zuckerrübenbaues wird daher ganz von selbst auch eine Ausdehnung des Gerstenbaues zur Folge haben. Der Verfasser ist nun aber nicht der Meinung, daß das Gelingen des Gerstenbaues in einem ursächlichen Zusammenhange mit dem Zuckerrübenbau steht, und er vermag nicht einzusehen, weshalb die Gerste als Nachfrucht der Kartoffel, die ja jetzt auch sehr viel sorgfältiger kultivirt und gedüngt wird als früher, nicht auch gedeihen soll, und viele Wirthschaften der Provinz Brandenburg liefern hierfür den besten Beweis.

Darum gilt es, rüstig vorwärts zu streben und nicht zu zögern, die Frage des Gerstenbaues einer ausgedehnten Prüfung zu unterwerfen — man richte sich bei Zeiten auf einen ausgedehnteren Gerstenbau ein, von dem man erhoffen darf, noch einigermaßen lohnende Erfolge zu erzielen, vor allen Dingen warte man aber nicht, bis das Ausland sich das ihm offenstehende Absatzgebiet erobert hat, denn dann wird es schwer genug werden, dasselbe wiederum zu erobern. Welche Maßregeln für den Anbau der Gerste in Bodenarten, in denen man bisher die Erzeugung einer guten Braugerste nicht für möglich gehalten hat, zu ergreifen sind, soll auf Grund besonderer Studien später, d. h. zu der Zeit, wo der Landwirth die entsprechenden Maßregeln zu ergreifen hat, dargelegt werden.

(Deutsche Tageszeitung.)

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Teltow.

Immer noch ist es die Maul- und Klauenseuche, welche den Verkehr im Zuchtviehgeschäft recht unangenehm beeinträchtigt und bei Anschaffungen zu großer Vorsicht auffordert. Besonders bösartig tritt die Seuche in Unterfranken auf und bei der dortigen großen Zahl kleiner Händler und dem lebhaften Marktverkehr, ist bei dem starken Ankauf der beliebten gelben Zugochsen (Franken oder Schweinfurter oder Scheinfelder genannt) besondere Vorsicht jetzt dringend nöthig.

Auch in Baden ist, nach den mir gewordenen Mittheilungen, in den Bezirken Pfullendorf und Konstanz die Maul- und Klauenseuche konstatirt; es giebt fast keine Provinz mehr, in der nicht hier und da diese böse Seuche Gefahr drohend auftritt.

In Hannover ist der Regierungsbezirk Hannover weniger, die Regierungsbezirke Hildesheim und Aurich aber stärker verseucht. Für den Import von Zuchtvieh aus Ostfriesland interessirt uns besonders der Regierungsbezirk Aurich, in dem nach dem amtlichen Bericht der Hannoverschen land- und forstwirthschaftlichen Zeitung vom 26. November die Seuche noch in 78 Gemeinden verbreitet ist.

In Holstein ist in der Wilstermarsch, Breitenburg und den Elbmarschen die Seuche seit Mitte Oktober erloschen; im Kreise ist nur noch ein Gehöft in Silgen, unweit Hohenwestedt, in Süder-Ditmarschen ein Gehöft in Brunsbüttel und im Kreise Rendsburg noch mehrere Gehöfte verseucht.

Angeln wie ganz Schleswig sind seuchenfrei, um so ungerechtfertigter ist das Vorgehen der dänischen Regierung, die in schroffster Weise die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schweinen, Häuten, Milch, Heu und Stroh aus Deutschland nach Dänemark verbietet. Es wäre doch sehr wünschenswerth, wenn unsere Regierung mit gleicher Energie im gegebenen Falle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0010

gegen Dänemark vorginge, und an Stelle der Quarantäne die Sperre treten ließe.

Die Kälberruhr bei der das Sterben der Kälber seuchenartig auftritt und oft Jahre lang, allen bisher bekannten Mitteln, spottet und die ganze Aufzucht unmöglich macht, wird seit einigen Jahren von dem Herrn Distrikts-Thierarzt Reindl, Bad Aiblina, Oberbayern, geheilt, sein Mittel hat nach dem mir Mitgetheilten, überall sicher geholfen. Ich rathe allen Züchtern dringend, sich bei dem Auftreten dieser so sehr schädigenden Krankheit an Herrn p. Reindl zu wenden, der nach der Mittheilung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen sein Mittel auch der Drogenhandlung von Ernst Jentsch, Halle a. S., Leipzigerstr. 29, übergeben hat, von wo es in Fläschchen von 100 gr Inhalt mit Gebrauchsanweisung für den Preis von 1,50 Mk. zu beziehen ist.

Der Verkehr hat sich in Holstein in den letzten Wochen etwas vermehrt, die Preise für gute, von der Seuche nicht nachhaltig geschädigte Thiere sind etwas höher gegangen. Die Gräser haben seit langen Jahren kein so schlechtes Geschäft gemacht, als in diesem Jahre, sie sind zufrieden, wenn sie nur das Geld, das sie im Frühjahr für das Magervieh zahlten, wieder erhielten. Die Pacht für die Weiden geht deshalb herab und auch das Magervieh wird zu niedrigeren Preisen eingekauft werden müssen. Auch in Ostfriesland blieb der Handelsverkehr in recht engen Grenzen und alle, die sich für ein flottes Geschäft durch große Ankäufe vorbereiteten, haben Verluste zu verzeichnen.

In der Wesermarsch, die von der Seuche verschont wurde, war der Verkehr mit Zuchtvieh ein befriedigender und wirklich gute Thiere erzielten auch angemessene, ja hohe Preise.

Der Verkehr in der Schweiz war in Simmenthal ein etwas geringerer, aber immerhin noch ziemlich guter und die Preise im Durchschnitt um Weniges geringer, bis auf die recht rare Ausstich = Waare, die immer ihren hohen Preis behalten wird. Der Gesundheitszustand war stetig ein recht guter.

Das Braunvieh wurde in seinem schweren Schlage im Kanton Schwyz ꝛc. recht rege gehandelt und zogen die Preise an, weshalb sich auch Käufer für das gute, aber kleine Rheinwalder oder Schamser Vieh im Kanton Graubünden, nicht zu verwechseln mit dem sehr empfehlenswerthen Prätigauer Schlage desselben Kantons, fanden und dort verhältnißmäßig billig kaufen konnten. Die Braunviehzuchten im bayerischen Allgau und im Königreich Württemberg machen sehr erfreuliche Fortschritte und sind den Käufern, bevor sie die deutsche Grenze verlassen, recht sehr zur Umschau zu empfehlen. Es ist eine patriotische Pflicht, zunächst die heimischen Zuchten zu unterstützen.

Der Handelsverkehr in den geschlossenen Simmenthaler Reinzuchten Ober-Badens war in der zweiten Hälfte des Jahres ein guter und wurde recht viel zu guten Preisen verkauft. Auch jetzt im Dezember werde ich noch eine größere Anzahl Zuchtvieh dort kaufen. Außer dem Zuchtvieh, das immer mehr in Ober-Baden gekauft und dadurch der Verkehr im Simmenthal verkleinert wird, sind es besonders junge Ochsenkälber, die sehr gern in den Schwarzwaldkreisen gekauft werden und die ich auf das Beste empfehlen kann. Es sind mir schon heut für die ersten Monate des neuen Jahres solche Kälber in Auftrag gegeben.

Auch das gute Simmenthaler Vieh Ober-Bayerns (Miesbach-Tegernsee) wird mit Recht immer beliebter und kaufen wir dort zu jeder Zeit Bullen, junge Kälber und Kühe, während gute Färsen recht ungern abgegeben werden.

Die Zuchtgenossenschaften Berchtesgaden-Reichenhall, Laufen-Teisendorf-Tittmoning, Rosenheim-Prien-Wasserburg, Trostberg-Altötting-Traunstein, sind zu einem Verbande für Reinzucht der Pinzgauer Rasse in Oberbayern zusammengetreten und hat das königliche Ministerium, die große Wichtigkeit des Verbandes anerkennend, seine Unterstützung zugesagt und 3000 Mk. zu den Kosten der ersten Verbandseinrichtungen zugegeben. Das, durch seine vorzügliche Zugochsen bei uns bekannte Pinzgauer Vieh, ist besonders auch in seiner Heimath und auf dem Münchener Markt der vorzüglichen Qualität seines Fleisches wegen berühmt und sagt der Hof-Fleischermeister Heiler in München, daß das Pinzgauer Rind, das beste Fleischthier sei, das es gäbe. —

Durch Herrn Heinrich Frido Moeller, Zuchtviehlieferant und Milchkuranstaltbesitzer in Hamburg wurden mehrere Transporte von dem kleinen milchreichen Jersey-Vieh nach der Insel Alsen eingeführt. Die Landwirthe auf Alsen wollen durch Reinzucht und durch die Kreuzung mit dem vorhandenen Vieh der Angeler Rasse den Fettgehalt der Milch erhöhen und durch Einmischung des Angeler Viehs wieder die Nachkommen der Jerseys kräftiger gestalten. Die Züchter sind, wie ich hörte, mit Moeller's Import ganz zufrieden.

Das russische Ministerium hat den Tarif für Rassenzucht-Vieh, das zu Zuchtzwecken aus dem Auslande nach Rußland eingeführt wird, um 50 Prozent ermäßigt.

Saatpflügen vor Winter.

Zu den Vorbedingungen einer reichlichen Ernte gehört neben einem guten Kraftzustande unserer Felder insbesondere deren sorgfältige Bestellung. Durch wiederholtes Pflügen müssen wir den Boden zu lockern suchen, damit einestheils Luft, Feuchtigkeit und Wärme in die entstehenden Poren einzudringen vermögen, anderntheils, um den Wurzeln der Kulturpflanzen das Tiefenwachsthum und eine starke Verzweigung zu ermöglichen. Denn Luft, Wärme und Feuchtigkeit sind nicht nur die Hauptfaktoren des Pflanzenwachsthums, sondern sie vermitteln auch, wie uns das Beispiel den reinen Brache beweist, diejenigen Prozesse, welche man als Verwitterung und Verwesung bezeichnet und auf welchen die Forterhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit beruht. Ohne gründliche Lockerung kann demnach der aufgebrachte Dünger nie zur vollen Wirkung gelangen, und daß ein reichverzweigtes kräftiges Wurzelsystem das Wachsthum besser fördert als ein spärliches, bedarf wohl keines weiteren Beweises.

In leichteren Bodenarten, wie Sand und Kies, hält es nun nicht schwer, jederzeit den erwünschten Grad der Lockerheit herbeizuführen, da sie nach Regen die überflüssige Feuchtigkeit rasch wieder abgeben und sich bei der Bearbeitung ohnehin nicht zusammenballen.

Dagegen hat man auf den schweren, sogenannten bindigen Böden wie Lehm und Thon oft die größten Schwierigkeiten. Ist der Frühling naß, so geht es manchmal lange, bis man auf derartigen Felder nur „hinein kann". Hat man mit dem Ackern kaum recht begonnen, so regnet es von neuem und man muß, um die Saat nicht so spät hinauszuschieben, damit weiter machen, wenn man auch schon weiß, daß schwerer Boden naß bearbeitet fester wird, als zuvor. Fällt das Frühjahr aber sehr trocken aus, so hält der Zustand, in welchem die Bodenbearbeitung am besten vor sich geht, nur ein paar Tage an.

Bald wird es zu trocken, und folgt dann nicht gleich nach dem Pfluge die Egge, so hat man seine liebe Noth, über die großen Schollen Herr zu werden. Dazu sollte man eine eiserne Ringelwalze haben. Eine solche ist aber nur in seltenen Fällen vorhanden und so bedient man sich meist der hölzernen Blöcke, um mit diesen die besagten Schollen in den Boden hineinzudrücken und so wenigstens eine glatte Oberfläche herzustellen. Eine wirklich gute Bestellung ist aber damit keineswegs erreicht.

Ein unfehlbares Mittel, diesen Widerwärtigkeiten entgehen, besteht nun, wie Gutsinspektor Ries-Mainau im „Wochenbl. des ldw. Ver. im Großherzogthum Baden" auseinandersetzt, darin, daß man anstatt die Vorbereitungen für die Saat in den Frühling zu verschieben, diese schon im Spätherbste aber an frostfreien Tagen während des Winters vornimmt. Auf den Feuchtigkeitszustand des Bodens kommt es dabei gar nicht so genau an. Mag es beim Pflügen Schollen oder Schwarten geben, Hauptsache ist nur, daß man den tief geflügten Boden auf rauher Furche liegen läßt. Derselbe nimmt die Winterfeuchtigkeit gierig auf. Der darauf folgende, tief eindringende Forst bringt dieselbe zum Erstarren und bewirkt damit einen Grad der Lockerung, wie er sich durch die Ackergeräthe allein gar nicht erreichen läßt.

Ist der Frühling gekommen und der Boden gehörig abgetrocknet, so wird er mit scharfen eisernen Eggen, oder falls er durch starke Regen zugeschwemmt worden ist, mit dem Exstirpator zur Aufnahme der Saat vorbereitet. Durch wiederholtes Eggen wird dann diese mit kaum der Hälfte Mühe und in einem Drittel der Zeit untergebracht, die man vielleicht sonst hätte aufwenden müssen. Während wir sonst auf größeren Gütern fast den ganzen Monat April mit der Bestellung der Frühjahrssaat zubringen müssen, wird es uns auf die angegebene Weise gelingen, meist schon in der ersten Hälfte desselben fertig zu werden. Die Vorzüge einer frühen Saat sind aber jedem Praktiker bekannt. Es sind vollkommenere Ausbildung der Körner und Mehrertrag an Stroh. Um dies zahlenmäßig nachzuweisen, sei hier folgendes Versuchsresultat angeführt.

Dieselbe Fläche, mit Hafer bestellt, lieferte unter sonst gleichen Verhältnissen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0011

am 27.	März	angesät	103	Kilogramm	Körner	und Stroh,
„ 7.	April	„	96	„	„	„ „
„ 17.	„	„	81	„	„	„ „
„ 28.	„	„	62	„	„	„ „

Mit den Vortheilen einer durchgreifenden Bodenlockerung und frühen Einsaat sind jedoch die Vorzüge des Saatpflügens vor Winter noch keineswegs erschöpft.

Wir pflügen bekannterweise nicht allein, um den Boden aufzulockern, sondern auch um ihn von Unkraut zu befreien. Es geschieht dies entweder direkt dadurch, daß wir mittelst des Pfluges die Unkräuter mit der Wurzel ausroden und der völligen Zerstörung durch die nachfolgende Egge aussetzen, oder indirekt in der Weise, daß wir die in den tieferen Bodenschichten schlummernden Samen des Unkrauts nahe an die Oberfläche und damit zum Keimen bringen, um es dann in diesem Stadium der größten Empfindlichkeit durch energisches Eggen unschädlich zu machen. Den letzteren Kriegsplan verwenden wir mit bestem Erfolge gegen den lästigsten aller ungeladenen Gäste, den Ackersenf, der uns namentlich bei trockener Frühlingswitterung die Gersten- und Hafererträge ganz erheblich schmälert.

Die Widerstandskraft dieses Kreuzblühtlers gegen unsere Vernichtungsmaßregeln beruht hauptsächlich auf einer enormen Fruchtbarkeit. Eine gut entwickelte Senfpflanze ist im Stande, mehrere hundert Samen zu produziren, und da diese viel bälder als das unterdrückte Getreide ihre Reife erlangen, so besitzen wir, — abgesehen von dem zu mühevollen und langweiligen Jäten — kein Mittel es zu verhindern, daß die Millionen Senfkörner eines Hafer- oder Gerstenfeldes ausfallen und später durch das wiederholte Pflügen innig mit dem Boden vermischt werden, welcher dann bis auf den Untergrund von Sensiamen förmlich durchspickt wird. Wir können uns vielmehr nur darauf beschränken, dafür zu sorgen, daß die nächstfolgende Sommerfrucht nicht wieder von den zudringlichen Gästen übernommen wird. Dies geschieht am besten dadurch, daß man die Saatfurche schon vor Winterzeit giebt. Die dabei an die Oberfläche gebrachten Senfkörner keimen schon an den ersten warmen Tagen des März oder April. Diese Keimung lassen wir dann ruhig vor sich gehen und erst wenn anzunehmen ist, daß sämtliche Samen aufgelaufen sind, beginnen wir mit scharfen eisernen Eggen das Zerstörungswerk. Dasselbe gelingt in den meisten Fällen so gründlich, daß in der durch wiederholtes Eggen untergebrachten Gersten- oder Hafersaat nur ganz vereinzelte Senfpflanzen zu finden sind.

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 3. bis 10. Dez. 1896 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mk.
Kühe	1—2.	9 jährig	1300	29
	1.	3 „	1800	33
	2.	3 „	1400	27
Bullen			255	43
Schweine			300	42
			3[illegible]0	41
			250	40

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		300	56	
		230	55	
		280	54	
		330	52	je nach Qual.
		400	50	
Sauen		390—450	45	

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Kühe	1.	8	jährig	1150	31
	1—2.	5	„	1185	28½
	2.	5	„	1030	27
	3.	8	„	960	25
Ochsen	1a.	8	„	1840—1850	36
	1.	5	„	1950	35
Bullen	1.	3	„	1500	33
Fersen	1b.	2¼	„	1260	32
Schweine				400—350	42
				550	41

Schlachtviehversicherung des Bauernvereins des Saalkreises.

Angesichts des immermehr Umsichgreifens der Tuberkulose unter den Rindvieh- und Schweinebeständen dürfte es rathsam erscheinen, die pp. Landwirthe wiederholt auf Einrichtungen aufmerksam zu machen, durch die es ermöglicht wird, dem Landwirthe die Verpflichtung, dem Fleischer gegenüber Schadenersatz zu leisten, abzunehmen.

Eine derartige Einrichtung besteht in der von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises im Jahre 1893 ins Leben gerufenen

Schlachtviehversicherung des landw. Bauernvereins des Saalkeises e. G. m. b. H. zu Halle a. S.

Durch dieselbe wird Groß- und Klein-Vieh zu angemessenen Prämiensätzen gegen Schlachtschäden versichert, und diese Letzteren werden in kulantester Weise ohne Zuthun des Landwirthes regulirt.

Nicht allein, daß die Mitglieder der betreffenden Genossenschaft die Vortheile und Coulanz der quäst. Genossenschaft zu genießen haben, auch die Fleischer, deren Schlachtvieh bei der Genossenschaft in Deckung gegeben war, haben jeder Zeit Veranlassung gehabt, sich über die geübten Schadenregulirungsweisen zufrieden zu äußern.

Ersparung von Verwaltungskosten und gewissenhafte Geschäftsleitung haben es ermöglicht, daß innerhalb dreijähriger Geschäftsthätigkeit die Genossenschaft über Mk. 10 000,— als Betriebsrücklage und Reservefond zurücklegen konnte.

Die Genossenschaft erhebt **feste Prämiensätze, ohne jedweden Nachschuß** am Ende des Geschäftsjahres. Sie kann dies umsomehr, als außer dem Reservefond und der Betriebsrücklage von erwähnten Mk. 10 000,— noch weitere Mk. 8 360,— als Geschäftsantheil-Kapital vorhanden sind.

Das Geschäftsantheil beläuft sich je nach Größe des Viehbestandes von 30 Rindern und darüber auf nur 20,— Mk. bis höchstens bei größeren Viehbeständen auf 60,— Mk.

Bei der günstigen Fundirung ist eine Inanspruchnahme der Haftsumme von nur 100,— Mk. für das Geschäftsantheil sozusagen ausgeschlossen, da der Grundsatz gewahrt bleibt, daß, falls die Genossenschaft mit erwähnten Kapitalien nicht mehr vortheilhaft zu wirthschaften in der Lage sein sollte, das Unternehmen als solches nicht mehr würdig sein dürfte, zu bestehen.

Den Herren Landwirthen kann unter solchen Verhältnissen nicht warm genug empfohlen werden, die Mitgliedschaft bei der

Schlachviehversicherung des landw. Bauernvereins des Saalkr. e. G. m. b. H. zu Halle a. S.

zu erwerben.

Lähmung der Schweine. Die Lähmung der Schweine ist als eine Nervenstörung zu betrachten, welche auf Verdaulichkeit oder mangelhafte Ernährung zurückzuführen sein dürfte. Sie kann nicht mit der Knochenweiche verwechselt werden, bei der die Thiere nur langsam zu laufen vermögen und die verkrümmten Beine kaum gebrauchen können. Letztere Krankheit hat ihren Sitz in den Knochen, erstere im Rückenmark und den angrenzenden Körpertheilen. Die häufige Verabreichung saueren und zersetzten Futters (man beachte nur einmal die Schweineiröge auf dem Lande etwas näher), sowie der Mangel an Gras, Salat, Rüben 2c. sind häufige Ursachen des Zustandes. Doch auch Uebersättigung kann, wie der „Prakt. Landw." schreibt, eine wichtige Rolle spielen bei jungen Schweinen, welche sich an Sauermilch überfressen; sie verenden dann infolge Erstickens durch den Druck, den der zu viel ausgedehnte Magen auf die Lunge ausübt, das Rückenmark wird ebenfalls affizirt und die das Rückgrat umgebende Haut entzündet, vielleicht auch das Gehirn, sodaß sich wässeriges Blut hinein ergießt, wodurch ein Druck ausgeübt und der Nerv, welcher die Verdauungsorgane und die Muskeln der Lenden und Hinterfüße regulirt, gelähmt wird. Die Lähmung tritt häufig bei Schweinen auf. Die Thiere schleppen die Hinterfüße nach, ähnlich als wenn sie auf den hinteren Rückenwirbel einen heftigen Schlag erlitten hätten. Sie bewegen sich nur mit den Vorderfüßen; meistens frißt das Thier, da die Krankheit schmerzlos, die Nerventätigkeit unterbrochen, die affizirten Stellen ohne Empfindung sind. Hungerkuren sind wirksame Gegenmittel der ersten Tage, die Thiere erhalten reines Wasser oder sehr dünn gekochte Kleieschlempe mit je einem halben Theelöffel voll schwefelsaurem Eisen oder gepulverter Perurinde. Diese Schlempe wird nur einmal des Tages verabreicht. In letzter Zeit hat sich ein Absud von Eicheln und Eichelmehl mit Kleie, als dünnflüssige Schlempe verabreicht, ausgezeichnet bewährt.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189612112-17/fragment/page=0012